

Stadtentwicklungsplan



vision
Starnberg 2025

Herausgeber:

Stadt Starnberg
Am Vogelanger 2
82319 Starnberg

Inhaltliche Bearbeitung und Layout:

mahl·gebhard·konzepte
Landschaftsarchitekten BDLA
Stadtplaner Partnerschaft
Hubertusstrasse 4
80639 München

Andrea Gebhard
Barbara Schnetzer

Beratung:

03 Arch.
03 Architekten GmbH
Herrmann-Lingg-Straße 10
80336 München

Lang + Burkhardt
Verkehrsplanung und Städtebau
Michael Angelsberger
Josephspitalstraße 7
80331 München

Titelseite:

AdditivDesign, Starnberg

November 2013

Stadtentwicklungsplan Starnberg
Vision Starnberg 2025

Zusammenfassung der Ergebnisse
aus dem Stadtentwicklungsprozess der Stadt Starnberg 2009 bis 2012

Inhalt

Einführung	8
1 Perspektive Natur & Landschaft	14
2 Perspektive Identität & Baukultur	22
3 Perspektive Siedlung & Urbanität	28
4 Perspektive Mobilität	38
5 Perspektive Soziale Entwicklung	48
6 Perspektive Wirtschaft & Energie	54
7 Perspektive Kultur	60
Maßnahmen-Matrix	64
Wie geht es weiter?	65
Bildnachweis	66



Grußwort des Bürgermeisters



Liebe Starnbergerinnen und Starnberger,

viele von Ihnen haben an dem nun in der Kurzfassung vorliegenden Stadtentwicklungsplan mitgearbeitet, wofür ich mich ganz herzlich bei Ihnen bedanke.

Daher freue ich mich, Ihnen nun das von uns allen erarbeitete Werk, die Zukunftsvision für unsere Stadt, vorstellen zu können.

Seit Herbst 2009 haben wir uns in unterschiedlichen Foren mit Zukunftsperspektiven zu verschiedenen Themen auseinander gesetzt und festgestellt, dass wir viele Chancen haben, aber uns auch vielen Herausforderungen stellen müssen.

Nur gemeinsam kann das Ziel einer lebenswerten Stadt erreicht und geschützt werden.

Nur mit der Anstrengung aller gelingt es uns, ein Gemeinwesen weiterzuentwickeln, das ja das ganz große Plus unserer europäischen Kultur ist.

Stadtentwicklungsplanung bedeutet heute nicht mehr eine hoheitliche Planung, die detailliert die weiteren Planungsschritte vorgibt, sondern ist ein Orientierungsrahmen für zukünftige Entscheidungen.

Wir haben eine einmalige Lage am Nordende des Starnberger Sees mit Blick auf die Alpen und die Zugspitze, aber wir haben auch schwierige Verkehrsprobleme und keinen befriedigenden

Zugang zum See, der Siedlungsdruck besteht nach wie vor und der demographische Wandel ist auch in Starnberg spürbar.

Wir leben in einer Boomregion, aber unsere Flächen für die Siedlungsentwicklung sind begrenzt.

Die Mobilität in unserer Stadt ist eine Frage, die zu intensiven Auseinandersetzungen führt. Auch hier sind in dem vorliegenden Stadtentwicklungsplan Lösungsansätze dargestellt. Teilweise haben wir die Anregungen sogar schon umgesetzt, so dass wir die Prämisse, unter der wir die Planung gestartet haben: Projekte für eine handlungs- und umsetzungsorientierte Planung zu kreieren, zum Teil schon einlösen.

In der vorliegenden Zusammenfassung der Stadtentwicklungsplanung wird zu jedem Kapitel die Analyse detailliert dargestellt, die Ziele beschrieben sowie die nun notwendigen Maßnahmen dargestellt, die wir ergreifen müssen, um die dargestellten Ziele zu verwirklichen.

Stadtentwicklung ist nie abgeschlossen und so ist auch dieser nun vorliegende Stadtentwicklungsplan nicht statisch zu verstehen. Es ist eine Planung im Prozess und ich freue mich darauf, mit Ihnen diesen Prozess fort zu führen.

Ihr Ferdinand Pfaffinger,
1. Bürgermeister

Einführung

Die Stadt Starnberg

Die Stadt Starnberg hat rund 23.000 Einwohner und umfasst eine Fläche von knapp 62 km². Starnberg ist die Kreisstadt des Landkreises Starnberg. Die Gunst der Lage machte Starnberg schon vor Jahrhunderten zu einem höchst attraktiven Ort. Am Nordende des Starnberger Sees mit atemberaubendem Blick über den See auf die Alpen ist sie einzigartig und nur mit Städten wie Zürich oder Locarno vergleichbar. Vom Seeufer aus steigt das eiszeitlich geformte Gelände gleich einem Amphitheater an und bietet so zahlreiche attraktive Wohnlagen mit Sonne und Seeblick.

Diese besondere Lage hat die Stadtentwicklung Starnbergs nachhaltig geprägt. Zunächst nur aus einem Fischerdorf und einer Villenkolonie bestehend wuchs die Stadt Starnberg nach dem Bau der Bahnlinie in den 1850er Jahren an. Der Bau der Bahn initiierte die Entwicklung vom herrschaftlichen Erholungsstandort zum beliebten Seebad für die wohlhabende Gesellschaft. Ab den 1950er Jahren ging der ehemalige Glanz zugunsten einer modernen Stadtentwicklung verloren. Heute steht Starnberg zahlreichen städtebaulichen Problemen, aber auch Chancen gegenüber, die es zu nutzen gilt.

Der Stadtentwicklungsplan

Der Stadtentwicklungsplan für die Stadt Starnberg ist das Ergebnis eines intensiven Arbeitsprozesses mit den politischen Vertretern der Stadt und den Bürgern.

Ein Stadtentwicklungsplan als informelles Instrument der räumlichen und strategischen Entwicklung ist sowohl in seiner Form als auch in der Verbindlichkeit und Umsetzung deutlich freier als die klassischen Instrumente der Bauleitplanung. Der Stadtentwicklungsplan enthält abgestimmte Ziele, Leitlinien und Strategien für die zukünftige Stadtentwicklung, die durch Maßnahmenvorschläge konkretisiert werden.

Die allgemeineren Ziele und Leitlinien dienen der Verwaltung und der Politik als Richtschnur für zukünftige Planungsentscheidungen.

Die vorgeschlagenen Projekte und Maßnahmen sind im Umsetzungsprozess zu konkretisieren und in konkrete Umsetzungsaufträge zu überführen. Die Umsetzung eines Stadtentwicklungsplanes erfolgt auf vielen verschiedenen Ebenen und spricht die verschiedensten Akteure an. Es ist Aufgabe der Stadtverwaltung, die Zielsetzungen im Blick zu behalten und Maßnahmen zur Erreichung der Entwicklungsziele anzustoßen, zu fördern bzw. umzusetzen.

Die vorliegende Broschüre als Zusammenfassung der Ergebnisse der Stadtentwicklungsplanung konzentriert sich insbesondere auf die Ziele und Umsetzungsstrategien der Stadtentwicklung. Sie dient den Bürgerinnen und Bürgern Starnbergs zur Information und gewährleistet so einen transparenten Planungsprozess, der für die Bürgerinnen und Bürger nachvollziehbar und überprüfbar sein soll.

Der Planungsprozess

Um die vielen Handlungsfelder der Stadtentwicklung zu aktivieren und diese zu nutzen, um Starnberg zukunftsfähig und nachhaltig weiterzuentwickeln, war es notwendig, eine umfassende Stadtentwicklung unter Betrachtung aller Themenbereiche und des gesamten Stadtgebiets anzustoßen.

Ausgehend von einem Stadtratsbeschluss zur Aufstellung eines Stadtentwicklungsplanes wurden eine erste Konzeption für den Stadtentwicklungsprozess, die Bestandsaufnahme sowie die Durchführung eines ersten Workshops mit dem Stadtrat Ende 2008/Anfang 2009 beauftragt. Gemäß den Ergebnissen dieses ersten Planungsschrittes wurden Bürgerforen zu verschiedenen Themenbereichen durchgeführt. Das letzte dieser Foren war das Forum für Landschaft und Landwirtschaft im März 2011.

Die intensive Auseinandersetzung mit der Politik und den Bürgern sowie externen Planern und Experten in den Foren bildete die umfassende Grundlage für die Formulierung der Ziele und Maßnahmen einer Vision für Starnberg 2025. Die Starnberger Themen wie Tunnel oder Seeanbindung wurden hierbei nicht ausgespart, aber auch nicht als Voraussetzung für jede Form der Entwicklung betrachtet. Wichtig war bei der Ausarbeitung der Entwicklungsszenarien, Sofortmaßnahmen zu formulieren, die schnell und unabhängig von anderen Entscheidungen eine Aufwertung Starnbergs herbeiführen können.

Der Planungsprozess

Bestandsaufnahme

aller relevanten Themen unter Einbeziehung der bereits existierenden Planungen, Ideen und Projekte

Bestandsanalyse

Bewertung der aktuellen städtebaulichen Situation, Identifizierung der Defizite und Potentiale

Zielentwicklung

Erarbeitung eines Zielkataloges für die Stadtentwicklung auf der Grundlage von Gesprächen mit den Stadtratsfraktionen, Workshops mit dem Stadtrat und eines Bürgerforums zur Befragung der Bürger

Themenbezogene Fachforen

Durchführung themenbezogener Fachforen unter der Beteiligung von Fachleuten, Planern, Politikern und der interessierten Öffentlichkeit zur Konkretisierung der Ziele, zur Erarbeitung von Projektideen und Maßnahmen sowie zur Identifizierung von Entwicklungsschwerpunkten

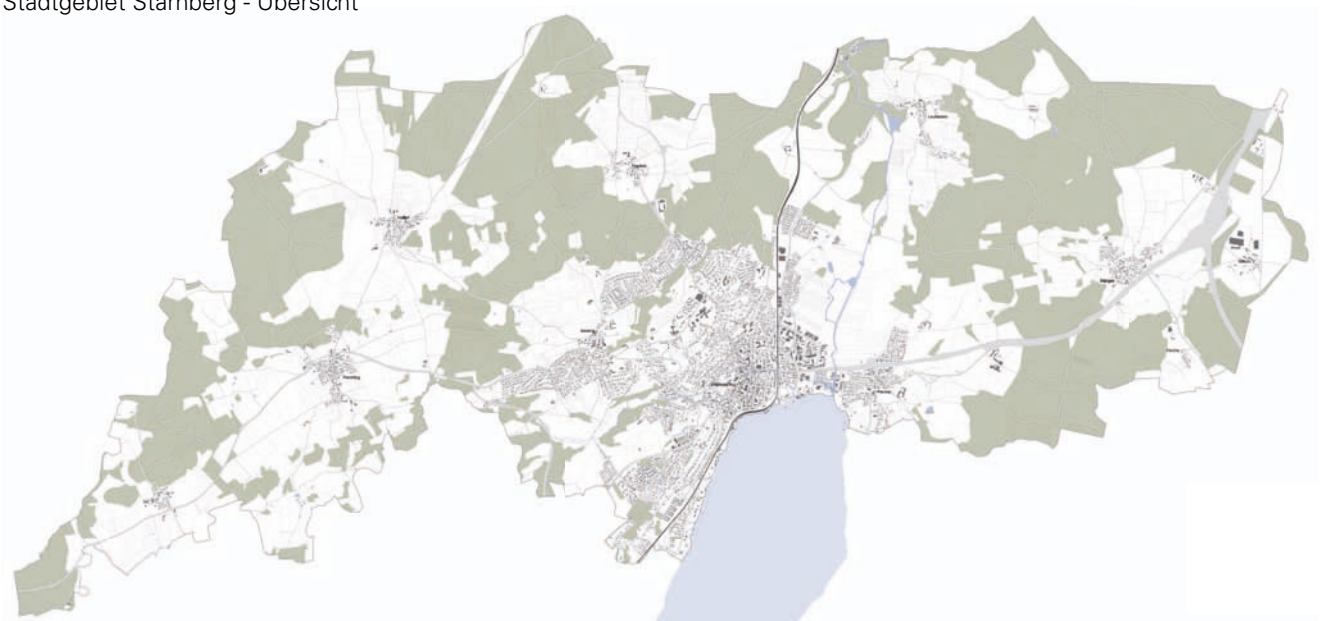
Erstellung des Stadtentwicklungsplanes

Zusammenfassung der Ergebnisse aus der Bestandsaufnahme, Analyse, Zielprozess, Foren und Workshops
Ableitung der Strategien, Maßnahmen, Umsetzungsprojekte und Entwicklungsschwerpunkte der Stadtentwicklung; Erarbeitung einer Langfassung mit Texten und Plänen sowie einer Kurzbroschüre zur Veröffentlichung

Umsetzung

Möglichst rasche Umsetzung der Sofortmaßnahmen, Berücksichtigung des Stadtentwicklungsplans bei allen Planungen der Stadt Starnberg, regelmäßiges Monitoring des Umsetzungsfortschritts und ggf. Anpassung von Planungsideen und Strategien

Stadtgebiet Starnberg - Übersicht



Öffentlichkeitsbeteiligung



Öffentlichkeitsbeteiligung

Die Einbeziehung der Öffentlichkeit in den Planungsprozess von Beginn an war für den Stadtrat ein zentraler Aspekt des Stadtentwicklungsprozesses. Hierbei sollten nicht nur die Bürger über Planungen und Entwicklungen informiert werden, sondern sie sollten aktiv am Prozess mitarbeiten und ihre Ideen einbringen können.

Bürgerforum:

Im ersten allgemeinen Bürgerforum wurden die Bürger über die Zielsetzungen und Ideen des Stadtrates zur Stadtentwicklung informiert, welche zuvor in einem Workshop mit dem Stadtrat erarbeitet worden waren. Zudem war das Bürgerforum ein wichtiger Schritt für die Entwicklung des Zielkonzepts. Hier wurden die Ziele und Ideen der Bürger aufgenommen und konnten so in den Zielkatalog

sowie in den gesamten Stadtentwicklungsprozess einfließen.

Die Einbindung der Bürger fördert die Akzeptanz für die Maßnahmen im weiteren Entwicklungsprozess und gewährleistet die Berücksichtigung von Einwänden und Bedenken der Bürger gegenüber den Planungen des Stadtrates und der Verwaltung zu einem frühen Zeitpunkt.

Themenbezogene Fachforen:

Die Fachforen dienten der inhaltlichen Vertiefung der Themenbereiche der Stadtentwicklung. Ziel war die Einbindung von Fachleuten und Akteuren vor Ort unter Beteiligung der Öffentlichkeit. Auf der Grundlage von Vorschlägen der Planer wurde über die jeweiligen Themen diskutiert und gemeinsame Perspektiven wurden erarbeitet.

Die Fachforen sollten neben der Zielentwicklung bereits erste Ideen für Handlungskonzepte und Maßnahmen bzw. erste konkrete Projektentwürfe entwickeln.

Stadtentwicklung online:

Die Website, die den Stadtentwicklungsprozess begleitete, sollte das Engagement der Bürger aus den Bürgerforen aufnehmen und parallel zum Planungsprozess auch den Beteiligungsprozess kontinuierlich fortführen. Die Bürger konnten sich über alle Inhalte der Planung informieren und diese kommentieren.

Die Beteiligungsmöglichkeit via Internet sollte insbesondere die Jugendlichen und jungen Erwachsenen ansprechen, die sich an den klassischen Informationsveranstaltungen oft nicht beteiligen.

Bürgerforen

Bürgerforum Seeanbindung (Juni 2010)

Bürgerforum Siedlungsentwicklung (Juli 2010)

Mobilitätsforum (Oktober 2010)

Zukunftsforum Jugend (November 2010)

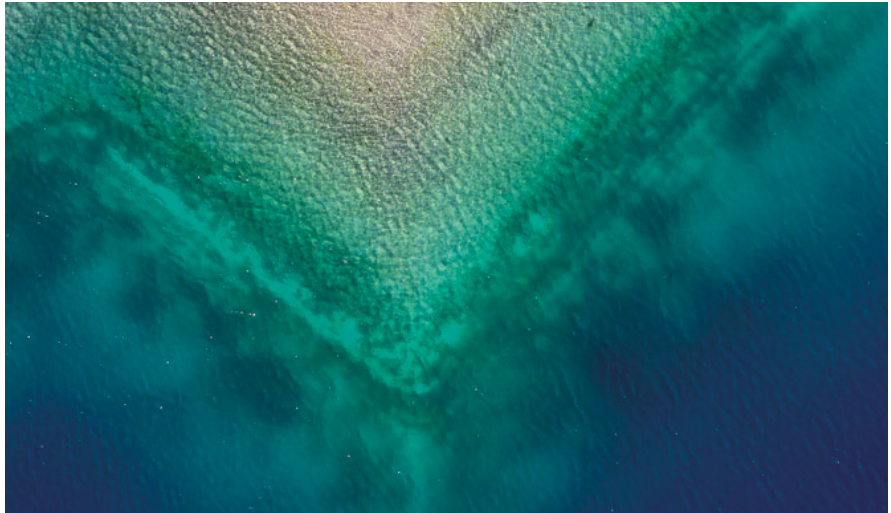
Bürgerforum Wirtschaft & Energie (Dezember 2010)

Architekturforum (Januar 2011)

Zukunftsforum Senioren (Januar 2011)

Bürgerforum Bildung & Kultur (Februar 2011)

Bürgerforum Landschaft, Landwirtschaft & Nachhaltigkeit (März 2011)



Nachhaltigkeit - Grundsätze der Stadtentwicklung

Nachhaltigkeit ist die Grundvoraussetzung für eine zukunftsfähige Entwicklung und bildet daher den zentralen, themenübergreifenden Grundsatz für die Stadtentwicklung. Schon im ersten Stadtratsworkshop zur Stadtentwicklung wurde die Nachhaltigkeit als übergeordnetes Ziel der Stadt Starnberg dargestellt, an dem sich alle Themenbereiche der Stadtentwicklung sowie alle Maßnahmen messen lassen müssen.

Nachhaltigkeit und Landschaft

Die nachhaltige Entwicklung der Stadt Starnberg muss vor allem den Erhalt und die Entwicklung der Naturgüter gewährleisten, so dass diese nachkommenden Generationen erhalten bleiben.

Nachhaltigkeit und Erholungsvorsorge

Der nachhaltig-soziale Aspekt beinhaltet die Gesundheit der Bürgerinnen und Bürger Starnbergs, die hierfür Möglichkeiten zur Erholung und Bewegung in der freien Natur benötigen.

Der energie-nachhaltige Aspekt beinhaltet eine Vorhaltung geeigneter Erholungsflächen in der Nähe der Wohnorte, um den Freizeitverkehr einzudämmen.

Nachhaltigkeit und Baukultur

Die Nachhaltigkeit im Bereich Baukultur bezieht sich nicht nur auf alle Aspekte des nachhaltigen Bauens (Energie, Material, Anordnung, Ausrichtung etc.), sondern auch auf eine nachhaltige Ästhetik, die langfristig Stadtbilder schafft, mit welchen sich die Bürger von Starnberg identifizieren.

Nachhaltigkeit und Siedlungsentwicklung

Die Nachhaltigkeit im engsten Sinne, der sparsame Umgang mit Grund und Boden, spielt eine zentrale Rolle in der künftigen Siedlungsentwicklung. Darüber hinaus sind alle weiteren Nachhaltigkeitsaspekte des Städtebaus zu beachten.

Nachhaltigkeit und Mobilität

Da der Grundsatz der Nachhaltigkeit eine vorausschauende und zukunftsorientierte Planung impliziert, muss die nachhaltige Entwicklung der Mobilität losgelöst von heutigen Gewohnheiten und Zwängen für zukünftige Bedürfnisse ausgelegt sein. Die wichtigsten Prämissen sind die Vermeidung von Verkehr, die Reduktion des Energiebedarfs für die Mobilität sowie die Substituierung fossiler Brennstoffe. Zentrale Forderung ist aber vor allem, dass der Mensch im Zentrum aller Verkehrsplanung stehen muss.

Nachhaltigkeit und soziale Entwicklung

Die soziale Nachhaltigkeit bedeutet, auf alle Bürger und deren freie Entfaltung Rücksicht zu nehmen. Ziel muss eine solidarische Gemeinschaft sein, die alle Gruppen der Bürgerschaft integriert, Chancengleichheit für alle Gruppen der Bevölkerung schafft und die Begegnung der Menschen fördert.

Nachhaltigkeit und Ökonomie

Eine nachhaltige Wirtschaftsentwicklung muss auf die Zukunftsfähigkeit der lokalen Wirtschaft ausgelegt sein, so dass die vor Ort produzierenden und wirtschaftenden Betriebe eine Zukunft in Starnberg haben.

Nachhaltigkeit und Energieversorgung

Eine nachhaltige Energieversorgung beinhaltet die Unabhängigkeit von fossilen Brennstoffen und der Atomkraft. Alternative Energien sollen gezielt gefördert werden und gleichzeitig Anreize zur Ersparnis von Energie gegeben werden. Die Aufforderung zu Energieeinsparung und -effizienz erstreckt sich auf alle Bereiche der Stadtentwicklung.

Perspektive Natur & Landschaft

Analyse

Die Landschaft ist das POTENTIAL Starnbergs

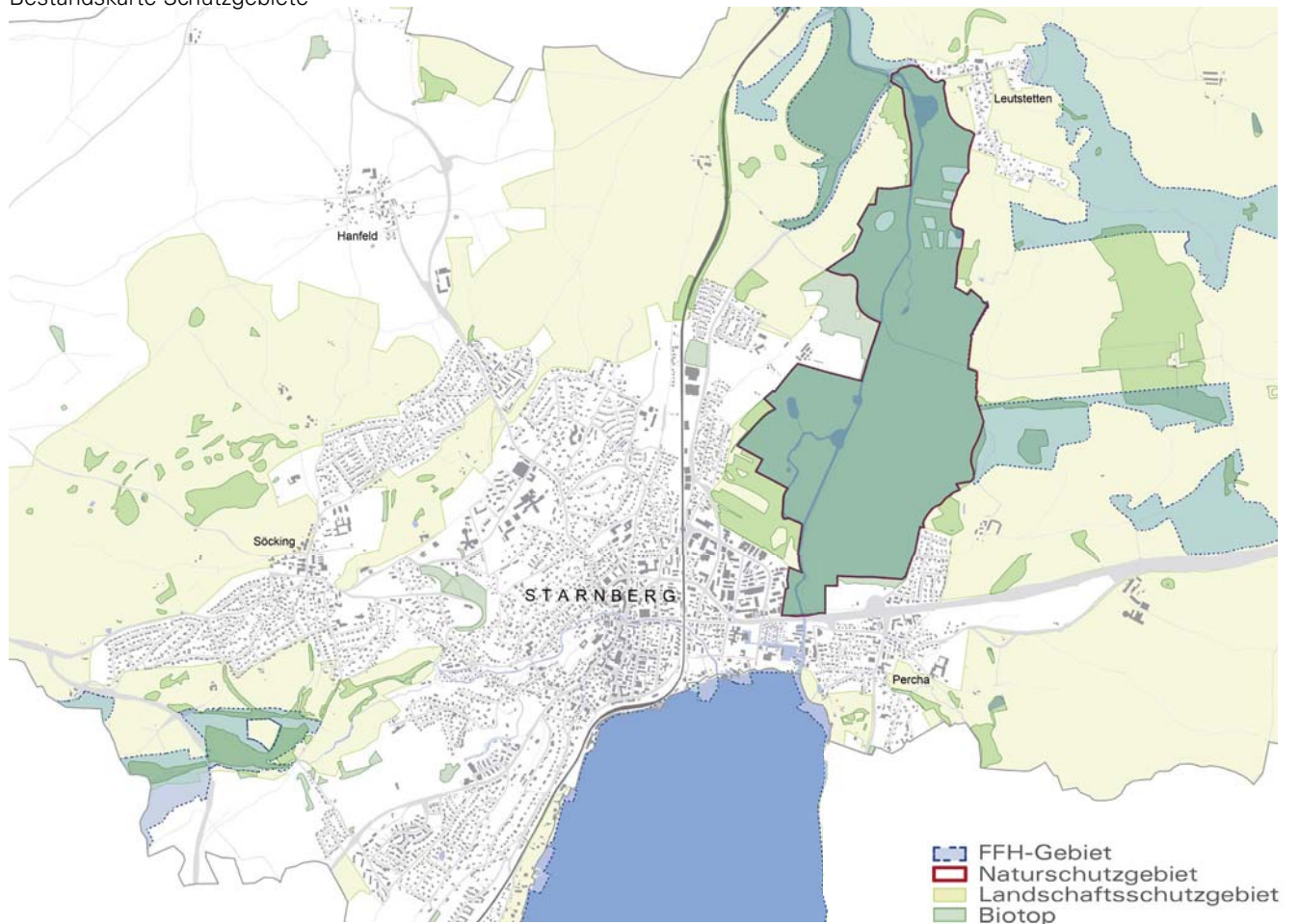
Starnberg als Flächengemeinde besitzt eine große Vielfalt an Naturräumen, die einen besonderen Reiz für die Erholungsnutzung sowie ein hohes Potential für den Naturschutz besitzen. Der Starnberger See ist dabei der stärkste Anziehungspunkt. Die Defizite im Themenkomplex Landschaft liegen insbesondere in der mangelnden Durchgrünung der Innenstadt, der mangelnden Vernetzung der Innenstadt mit der Landschaft sowie der fehlenden Steuerung des hohen Erholungsdrucks.

Themen	 Potentiale	 Defizite
Naturräume	Vielfalt der Naturräume große unzerschnittene Räume besondere geologische Formationen	mangelnde Zugänglichkeit (insb. See)
Grün in der Stadt	bestehende Grünzüge aus der Landschaft in die Stadt	mangelhafte innerstädtische Grünflächenversorgung, -gestaltung mangelnde Durchgrünung der Innenstadt mangelnde Gestaltung und Nutzbarkeit des öffentlichen Raums
Landschaftliche Erholungsräume und Landschaftsbild	Landschaft mit besonderer Erholungseignung Erholungssuchende als Wirtschaftsfaktor für die Stadt Starnberg und die Ortsteile unzerschnittene Landschaftsräume reizvolle Landschaftsbilder mit attraktiven Sichtbeziehungen	Übernutzung einzelner Erholungsziele mangelnde Bekanntheit und Erschließung der restlichen Landschaft mangelnde Durchwegung der Innenstadt fehlende Grünverbindungen und Vernetzung der Erholungsbereiche Freizeitverkehrsaufkommen mangelhaft eingegrünte Siedlungsråder (insb. Gewerbegebiet)
Naturschutz	Landschaftsbereiche mit hoher Bedeutung für den Naturschutz hohe Biodiversität Naturerlebnis für Starnberger und Besucher	mangelnde Pflege der großflächigen Moor-Biotope mangelnde Information, Aufklärung teilweise Übernutzung landschaftlich reizvoller Biotopbereiche
Gewässerschutz	Vorkommen großer Trinkwasservorräte dezentrale Versorgung der Bevölkerung mit qualitativ hochwertigem Trinkwasser hohe Gewässerqualität Starnberger See	mangelhafte Strukturqualität der Fließgewässer
Energielandschaft	gemeinsame Planung der regenerativen Energieversorgung im Landkreis Potentiale Windenergie, Solarenergie regionale Versorgung	noch geringer Anteil der regenerativen Energien an der Energieerzeugung und -nutzung

Perspektive Natur & Landschaft



Bestandskarte Schutzgebiete



Perspektive Natur & Landschaft

Ziele

Erhalt des typischen Landschaftsbilds

Die Kulturlandschaft Starnbergs mit dem See, den Wiesen, Äckern und Wäldern sowie der interessanten Morphologie ist von herausragender Schönheit. Dass solch intakte Landschaften mit großen unzerschnittenen Gebieten in dieser Nähe zur Großstadt München noch vorhanden sind, macht die Starnberger Landschaft umso wertvoller und wird zunehmend zu einem wichtigen Standortfaktor für die Stadt, insb. als Wohn- und Erholungsort. Daher sind unzerschnittene Landschaftsräume unbedingt vor weiterer Zersiedelung zu bewahren.

Erhalt der bäuerlichen Landwirtschaft

Die Landwirtschaft als Träger der Kulturlandschaft, des kulturellen, gesellschaftlichen und ökonomischen Lebens in den Dörfern spielt in ländlichen Gegenden eine bedeutende Rolle. Hinzu kommen die Funktionen für die Produktion von Lebensmitteln und Energie sowie für die Biotoppflege.

Schutz der Naturgüter

Starnberg ist reich an wertvollen Lebensräumen für Tiere und Pflanzen. Die Moore, Seen, Bäche, Wälder und Biotope der Kulturlandschaft als Orte der Artenvielfalt und Naturschönheit sollen durch geeignete Maßnahmen bewahrt werden. Die heute ausgewiesenen Schutzgebiete müssen deshalb in ihren Grenzen respektiert werden. Neben Flora und Fauna besitzt Starnberg große Verantwortung für den Trinkwasserschutz. Nicht nur die Stadt selbst, auch umliegende Gemeinden gewinnen ihr Trinkwasser auf Starnberger Flur.

Reduzierung des Flächenverbrauchs

Ein sparsamer Umgang mit Grund und Boden bei allen Vorhaben ist im Rahmen einer nachhaltigen Stadtentwicklung obligatorisch. Flächenverbrauch umfasst neben dem Neubau von Gebäuden auch den Bau von Straßen und sonstigen Infrastrukturen.

Erschließung und Vernetzung der Erholungsflächen

Die schlechte Verbindung der Stadt mit den Erholungsflächen ist bedingt durch verkehrsreiche Straßen, fehlende Fuß- und Radwege sowie mangelnde Beschilderung. Nicht nur bei der Erschließung der innerstädtischen Bereiche für Radfahrer und Fußgänger, sondern auch in den landschaftlichen Erholungsflächen besteht Nachholbedarf. Die Erholungsnutzung in Starnberg findet derzeit schwerpunktmäßig am See und in der Maisinger Schlucht statt. Deshalb sind Erschließungsmaßnahmen für neue Erholungsflächen, die in der Starnberger Landschaft reich vorhanden sind, eine wichtige Maßnahme gegen die Übernutzung der überlasteten Erholungsgebiete.

Stärkung des Freiraumsystems in der Stadt

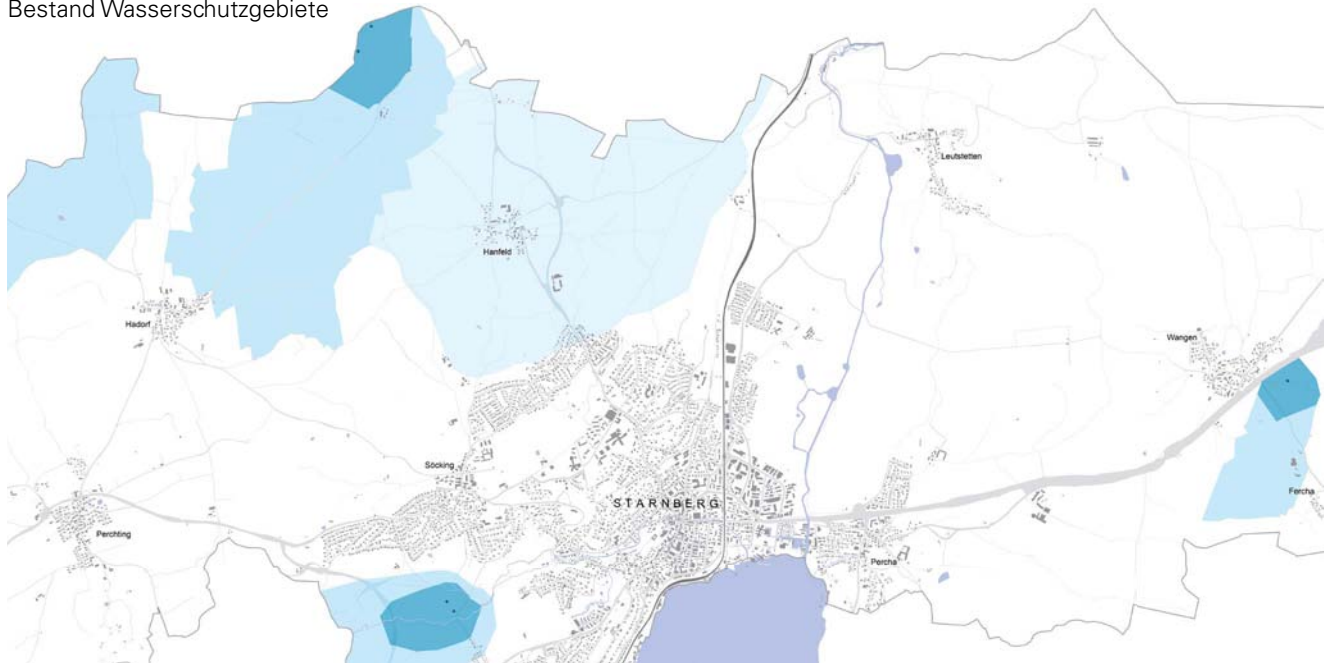
Eine Stadt muss insbesondere die Bürger, die keinen leichten Zugang zu privaten Grünflächen oder der freien Landschaft haben, wie ältere Menschen, Eltern mit Kindern oder sozial schwächere Menschen, in der Freiflächenplanung verstärkt berücksichtigen. Es fehlen Grünanlagen für Erholung, Aufenthalt oder Spielen, aber auch eine Durchgrünung der Straßenräume durch Straßenbäume. Um die vorhandenen, aufgewerteten und neu zu schaffenden Grünräume besser nutzbar zu machen, bedarf es einer guten Anbindung für Fußgänger und Radfahrer über grüne Verbindungen.

Verbesserung der Erlebbarkeit der Bäche in der Stadt

In Starnberg wurden die Bäche in den letzten Jahrzehnten aus dem Stadtbild verdrängt. Die Potentiale der vernetzenden Funktion von Fließgewässern wurden nicht genutzt. Die Bäche sollten in einem neuen Freiraumsystem eine zentrale Rolle spielen. Die Erlebbarkeit und die Erschließung der Bäche sind wichtige Ziele der Freiraumentwicklung.

Perspektive Natur & Landschaft

Bestand Wasserschutzgebiete

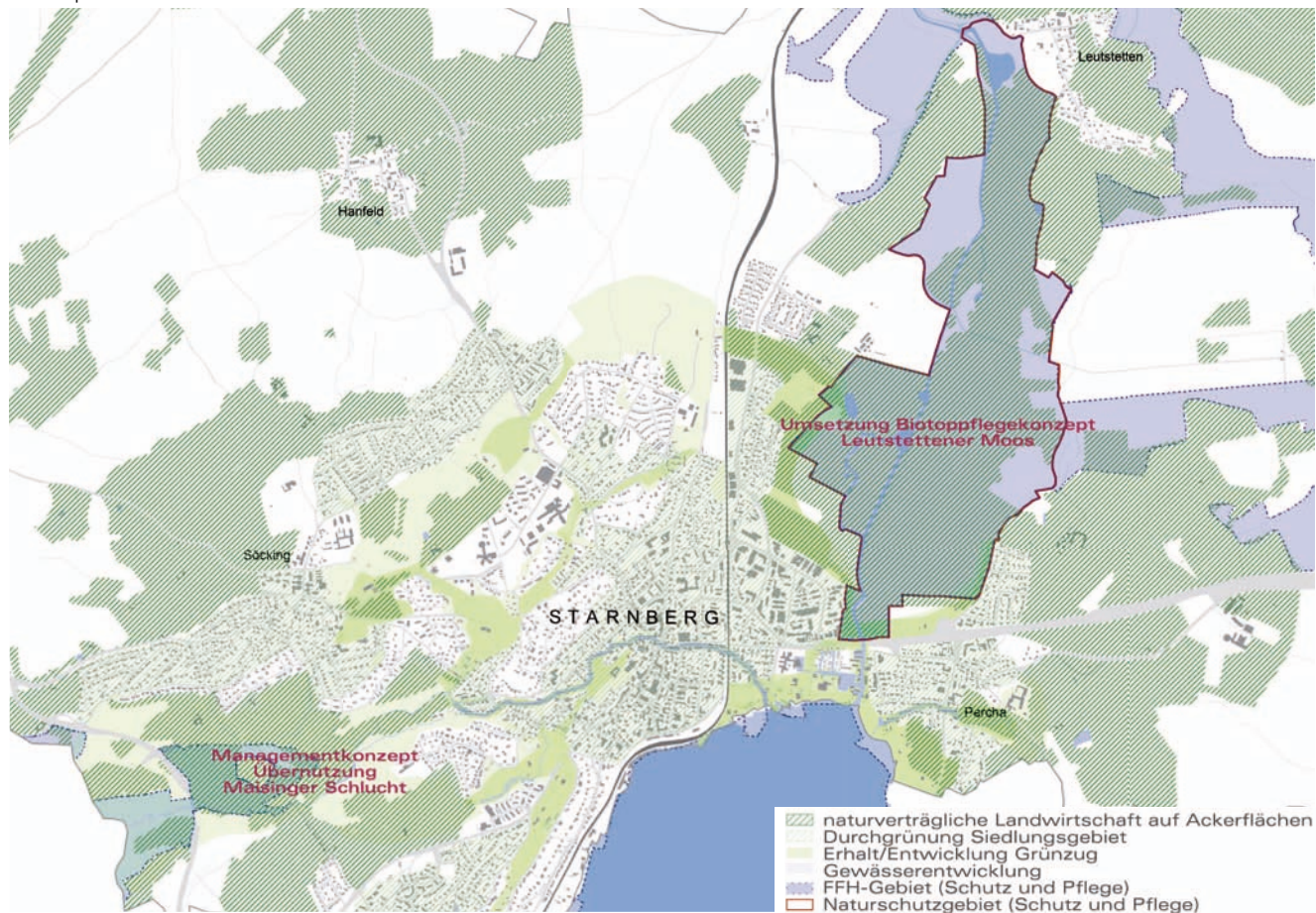


Konzept Grünzüge



Perspektive Natur & Landschaft

Konzept Natur- und Landschaftsschutz



Perspektive Natur & Landschaft

Strategien

Erhalt der Kulturlandschaft und der bäuerlichen Landwirtschaft	Erhalt bäuerlicher Kulturlandschaft
	Erhalt des Waldanteils
	Freihaltung der Höhenrücken
	Erhalt und Wiederherstellung von Blickbeziehungen
	Eingrünung von Ortsrändern und Eingriffen in die Landschaft
	Nutzung von landwirtschaftlichen Förderprogrammen
	Regionale Vermarktung
	Landschaftspflege-Kooperation
Runder Tisch Landwirtschaft	
Schutz der Naturgüter und Lebensräume	Erstellung von Managementplänen für übernutzte Biotope
	Biotoppflege-Kooperation mit Landwirten
	Erhalt unzerschnittener Landschaftsräume
	Minimierung des Flächenverbrauchs
	Erhalt und Schaffung klimatisch wirksamer Strukturen
	Beachtung Gewässerentwicklungsplan Starnberger See
	Erhalt und Schutz der Wasserschutzgebiete
Verbesserung der Erholungsqualität	Verbesserung des Fuß- und Radwegenetzes
	Anbindung der Erholungsflächen
	Schaffung von Freizeit-ÖPNV-Angeboten
	Erschließung neuer Erholungsflächen
	Auflösung von Nutzungskonflikten
	Nutzungskonzepte für Grün- und Erholungsflächen
	Entwicklung des Erholungsschwerpunkts Seeufer
Stärkung des Freiraumsystems in der Stadt	Durchgrünung der Innenstadt (Baumpflanzungen, Nutzung von Freiraumpotentialen, Grünzug-System)
	neue Straßenquerschnitte (mehr Grün, weniger Verkehr)
	Qualitätsoffensive öffentliches Grün (Pflege- und Nutzungskonzepte, Qualitätsprogramm)
	Spielplatzkonzept Innenstadt
	Wieder-Erlebbarmachung der Bäche in der Stadt
	Gestaltung des Seeufers
	Durchgrünung Gewerbegebiet



Perspektive Natur & Landschaft

Konzept Erholungsvorsorge



Perspektive Natur & Landschaft

Maßnahmen

Sofortmaßnahmen

- Einrichtung eines runden Tisches für die Landwirtschaft (Themen: gemeinsame Planung von Anbau- und Vermarktungsstrategien, Koordination von Landschaftspflegemaßnahmen, Maßnahmen für Erholung und Lenkung der Erholungsnutzung, energiewirtschaftliche Maßnahmen, Landwirtschaft im Wasserschutzgebiet etc.)
- „Freiraumpotentiale in der Stadt“ - Bestandsaufnahme, Maßnahmenkonzept für die Aufwertung bestehender und die Schaffung neuer Freiräume sowie die Schaffung von Grünzügen und Grünverbindungen
- Pflegeoffensive städtisches Grün
Erarbeitung eines Pflegekonzepts für die Freiflächen in der Stadt
- Erstellung eines Konzepts „Straßenbegrünung“ - Strategien zur Begrünung der Straßenräume

Mittelfristige Maßnahmen

- Gemeinsame Vermarktung von regionalen und lokalen landwirtschaftlichen Produkten (z. B. Regionalmarke, Markthalle, Wochenmarkt, Grüne Kiste etc.)
- Rechtliche Sicherung von Freiräumen gem. Maßnahmenkonzept „Freiraumpotentiale in der Stadt“ (im FNP, in B-Plänen) - Freiflächen, Grünzüge, Grünverbindungen, Uferbereiche am See und an den Bächen
- Einrichtung einer Biotop-Pflege-Kooperation aus Landwirten, Naturschutz-Verbänden, Unterer Naturschutzbehörde etc. zur Pflege und Freihaltung der wertvollen Moor- und Feuchtflächen
- Erstellung eines Management-Plans für die Maisinger Schlucht
- Erarbeitung eines Rahmenkonzepts „Starnberg - Stadt am Wasser“ zur Aufwertung und Erlebarmachung der Bäche in der Stadt
- Gestaltung des Seeufers (Umsetzung Seeanbindung, Neuordnung Seeufer Nord)
- Erstellung einer Blickachsen-Planung zur Sicherung und Wiederherstellung von Blickachsen
- Erstellung eines Rahmenkonzepts für die Durchgrünung des Gewerbegebiets (Vorgaben für öffentliche Straßenräume und private Grundstücke)



Langfristige Maßnahmen

- Ausbau und Gestaltung neuer Grünzüge, Grünverbindungen, Freiflächen in der Innenstadt
- Freilegung, Renaturierung und Erlebarmachung der Stadtbäche
- Umbau von Straßenquerschnitten zur Einbringung von Grünstrukturen

Perspektive Identität & Baukultur

Analyse

In der Außenwahrnehmung wird Starnberg vor allem mit der Lage am Starnberger See und seiner Vergangenheit als mondänes Seebad verbunden. Dieses Image kann die Stadt heute nur zum Teil erfüllen; neue Identitäten sind nicht klar definiert. Dies erschwert sowohl die Identifikation der Bewohner mit ihrer Stadt als auch die Außendarstellung Starnbergs. Die schillernde Vergangenheit, die unvergleichliche Landschaftskulisse sowie die einzigartige Lage der Stadt am Starnberger See, aber auch prägende Gebäude wie der historische Bayerische Hof oder das moderne Landratsamt sind Potentiale Starnbergs, die sich besonders für die Herausbildung einer starken Identität eignen.

Themen	 Potentiale	 Defizite
Identität	<p>See und Landschaft als Attraktion und Identität schaffender Faktor</p> <p>historische Gebäude mit hohem Identifikationswert</p> <p>Einwohnerstruktur mit hohem Einkommens- und Bildungsniveau</p> <p>aktives kulturelles Leben</p>	<p>Mangel an attraktiven und lebendigen öffentlichen Räumen als Orte der Identifikation und Aktionsräume des gesellschaftlichen Lebens</p> <p>Orientierung vieler Starnberger nach München als Arbeits-, Kultur- und Einkaufsort</p> <p>hohes Bedürfnis vieler Bürger nach Individualität und Selbstbestimmung</p> <p>Zurückgezogenheit vieler Bürger ins Privatleben</p> <p>Fehlen einer starken eigenen Identität</p>
Baukultur	<p>Villenbebauung mit großzügigen Strukturen, wertvollen Freiraumstrukturen und z. T. hoher Architekturqualität in attraktiver Lage</p> <p>z. T. noch erlebbare historische Entwicklungskerne Starnbergs (z. B. Achheimviertel)</p> <p>Markante historische Einzelgebäude (Schloss, Tutzing Hof)</p> <p>Einzelne moderne Gebäude mit hohem gestalterischen Anspruch (z. B. Landratsamt)</p> <p>Moderner Siedlungsbau (Blumensiedlung)</p>	<p>Fehlen eines historisch gewachsenen Zentrums</p> <p>Versäumnisse in der strategischen Entwicklung der Innenstadt (Maßstäblichkeit, Freiraumstruktur, baulicher Kontext)</p> <p>Fehlen eines qualifizierten öffentlichen Diskurses über Baukultur</p> <p>geringer Stellenwert des öffentlichen Raums bei früheren Entwicklungen</p> <p>Fehlen eines attraktiven Seezugangs</p>

Perspektive Identität & Baukultur

Ziele

Herausarbeitung einer Identität für Starnberg

Die Stärkung einer eigenen Identität für Starnberg ist nicht nur für eine stimmige Außenwirkung wichtig, sondern auch für die Bindung der Bürger an ihre Stadt. Starnberg braucht reelle Werte, mit welchen sich die Menschen identifizieren, so dass Image und Realität zusammenpassen.

Wichtige Identität stiftende Inhalte sind die historische Entwicklung der Stadt als beliebtes Seebad mit bedeutsamen Villengebieten, die einzigartige Landschaft und der See. Neben dem Erhalt der noch vorhandenen historischen Orte und Bräuche ist auch die Entwicklung neuer Themen wichtig, die Starnberg in Zukunft Charakter und Identität verleihen können und eine moderne Stadt mit historischen Werten demonstriert. Beispielsweise zukunftsweisende Mobilitäts- oder Energiekonzepte sowie die moderne Umgestaltung der öffentlichen Räume können solche Themen sein.

Eines der größten Potentiale für eine Stärkung der Identität Starnbergs stellt eine qualitätvolle durchgängige Aufwertung der Flächen im Bereich des Bahnhofs See und am nördlichen Seeufer dar.

Neben den planerischen Maßnahmen zur Schärfung der Identität sollte ergänzend die „Marke Starnberg“ aus der Marketing-Perspektive heraus entwickelt werden.

Etablierung einer neuen Baukultur in Starnberg

Baukultur ist keine messbare Größe. Sie ist vielmehr ein gelebter Anspruch an Gebäude und Freiräume in einer Stadt. Politik und Verwaltung müssen Baukultur vorleben, so dass sie sich vom Öffentlichen ins Private fortpflanzen kann. Folgende baukulturelle Grundsätze sind für Starnberg von besonderer Bedeutung:

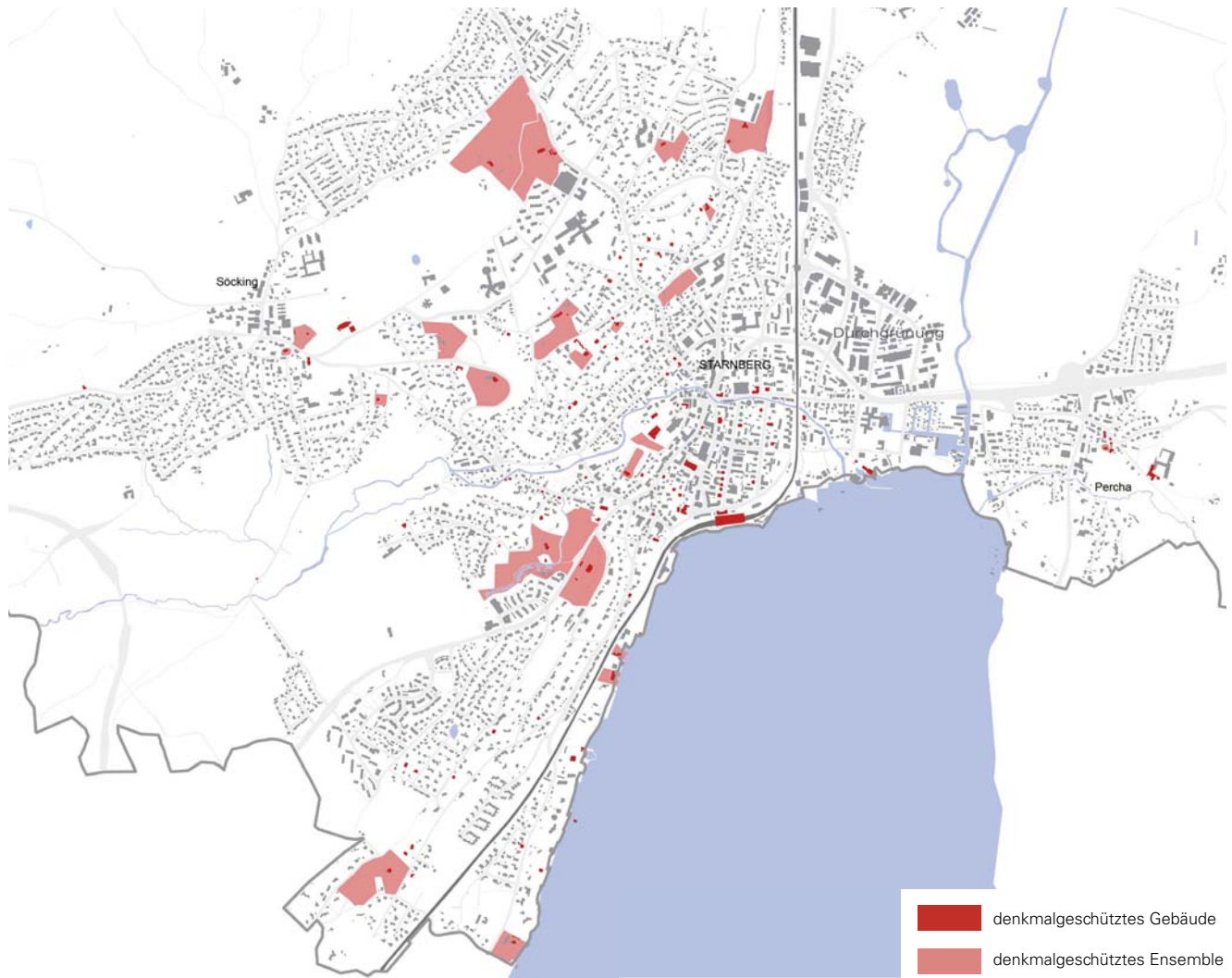
- Anwendung der Prinzipien der Nachhaltigkeit (Mobilität, Energie, Klima, Sozialstruktur, Flächenverbrauch, Materialien, Ressourcen), insb. bei Projekten der öffentlichen Hand
- Respektierung des städtebaulichen Maßstabs
- Respektierung des gestalterischen Kontexts
- Respektierung historisch gewachsener Strukturen
- Mensch als Maßstab für Gebäude und Freiräume
- Berücksichtigung der Freiflächenversorgung und Freiflächengestaltung
- Verkehrsvermeidung

Steigerung der Qualität von Architektur und Städtebau in Starnberg

Ziel ist es sowohl in der Innenstadt, als auch in Wohn- und Gewerbeflächen Architekturen zu schaffen, die für sich von hoher Qualität sind und zugleich in ihrer Gesamtheit ein harmonisches Gesamtbild der Stadt erzeugen. Ziel ist die Schaffung eines administrativen Rahmens für die Baukultur durch die Bauleitplanung, Bauberatung und ein beratendes Gremium auf der einen Seite. Auf der anderen Seite bedarf es einer öffentlichen Plattform der Baukultur in den Sitzungen von Stadtrat, Bauausschuss und Gestaltungsbeirat sowie im Rahmen von Veranstaltungsreihen und Publikationen. Die Stadt als Bauherr muss bei allen Projekten mit gutem Beispiel voran gehen. Nur so lässt sich ein hoher Qualitätsanspruch in der Architektur auch in der Bürgerschaft vermitteln und verankern.

Perspektive Identität & Baukultur

Bestand Denkmalschutz



Perspektive Identität & Baukultur

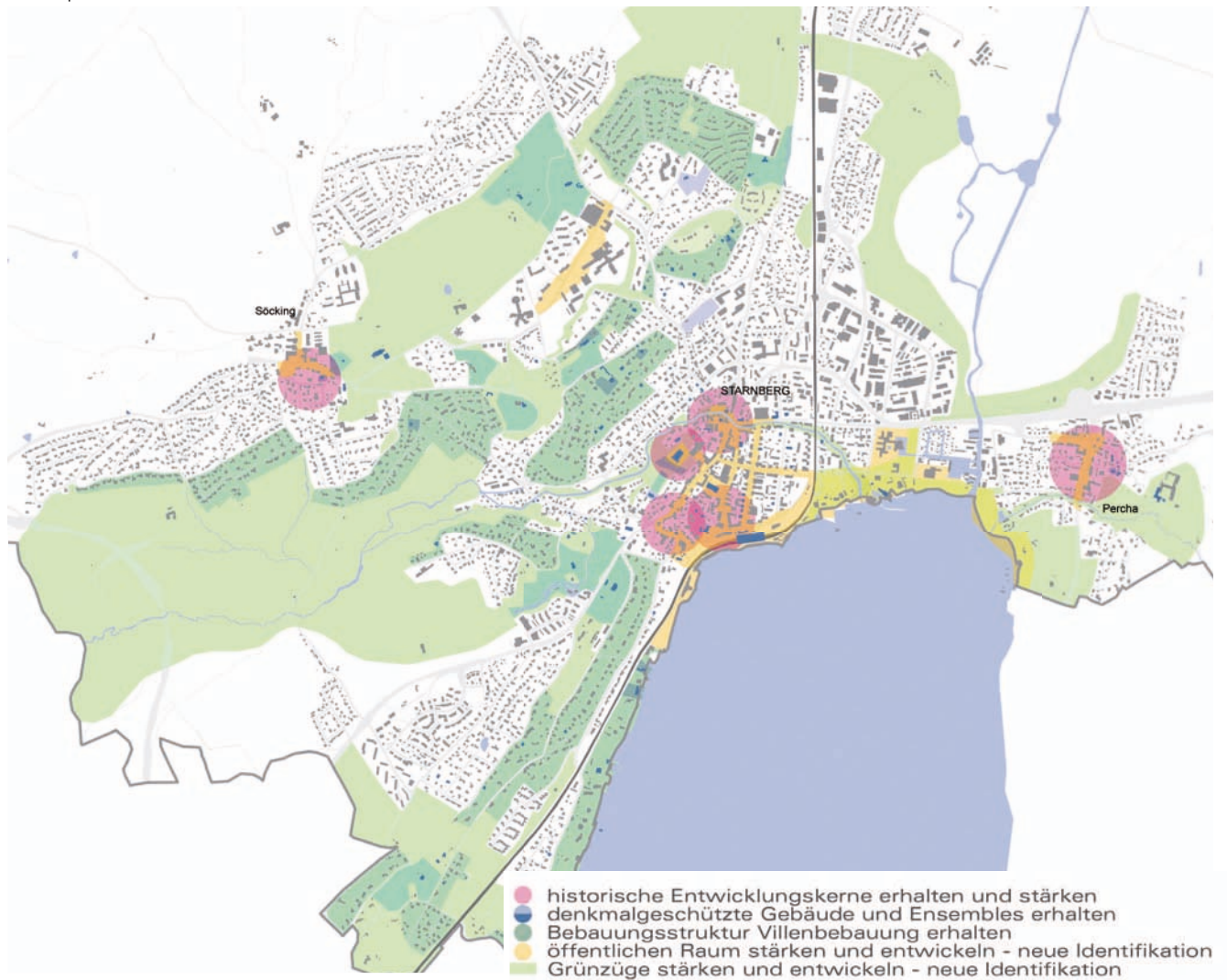
Strategien

Etablierung einer neuen Baukultur	Festschreibung baukultureller Grundsätze für Starnberg als Richtlinie für alle stadtplanerischen und baulichen Entscheidungen
	Einsetzung eines beratenden Gremiums (Gestaltungsbeirat)
	Öffentliche Diskussion über Baukultur in Vortragsveranstaltungen, Stadtpaziergängen etc.
	Stärkung der Bauberatung
	Durchführung von Plangutachten und Wettbewerben
Entwicklung einer Bebauungsstruktur für die Innenstadt - im Kontext und zugleich selbstbewusst	Beachtung des Ortsbezugs bei allen Bauvorhaben
	Berücksichtigung und Neuinterpretation des baulichen Kontexts bei Neubauten (Struktur, Maßstab, Kubaturen, Fassaden, Materialität)
	Einführung einer Freiflächengestaltungssatzung zur Sicherung qualitativvoller Freiräume
Berücksichtigung der historischen Baukultur	Erhalt historischer Substanz
	Erhalt historischer Stadtstrukturen
	Erhalt und Restaurierung historischer Gebäude
	Erlebbarkeit historischer Gebäude (Öffnung für die Bürger, Sichtbarkeit im Stadtbild)
Erhalt Identität stiftender Elemente	Darstellung der wichtigen Elemente in einer Rahmenplanung
	Information über Identität, Kultur und Geschichte in Broschüren, Infotafeln, Stadtführungen
	Erhalt historischer Stadt- und Dorfstrukturen
	Erhalt des Gartenstadtcharakters in den Villengebieten (Darstellung im FNP, in B-Plänen etc.)
Entwicklung neuer Identifikationselemente und -faktoren	In Wertsetzung des öffentlichen Raums
	Herausarbeitung eines neuen Profils von Starnberg als Vorreiterstadt der Nachhaltigkeit (Mobilität, Energie, Freiräume, soziale Einrichtungen, Baukultur)
	Stärkung der Bürgergesellschaft (Orte des öffentlichen Lebens stärken, Beteiligungsmöglichkeiten)
Darstellung eines neuen, stimmigen Bildes von Starnberg nach außen	Werbung, Internet
	Veranstaltungen, Veranstaltungsreihen
	Gestaltung der Stadteinfahrten



Perspektive Identität & Baukultur

Konzept Identität



Maßnahmen

Sofortmaßnahmen

- Einsetzung eines Gestaltungsbeirats
- Stärkung der Bauberatung
- Qualitätsprogramm öffentlicher Raum
- Veranstaltungsreihe Baukultur

Mittelfristige Maßnahmen

- Fortschreibung des Flächennutzungsplanes mit folgenden Inhalten:
 - zu sichernde Freiraumstruktur in Villenvierteln
 - zu sichernde Grünzüge und Grünverbindungen
- Fortschreibung der Rahmenplanung Innenstadt
- Erarbeitung einer Rahmenplanung Identität (Identifizierung und Sicherung von Identifikationselementen)
- Erarbeitung von Gestaltungsrichtlinien
- Einführung einer Freiflächengestaltungssatzung
- Gestaltung der Stadteinfahrten

Langfristige Maßnahmen

- Zukunftsstrategie neue Identitäten für Starnberg (Erstellung und Umsetzung)
- neue Außendarstellung Starnbergs mit neuen Projekten

Perspektive Siedlung & Urbanität

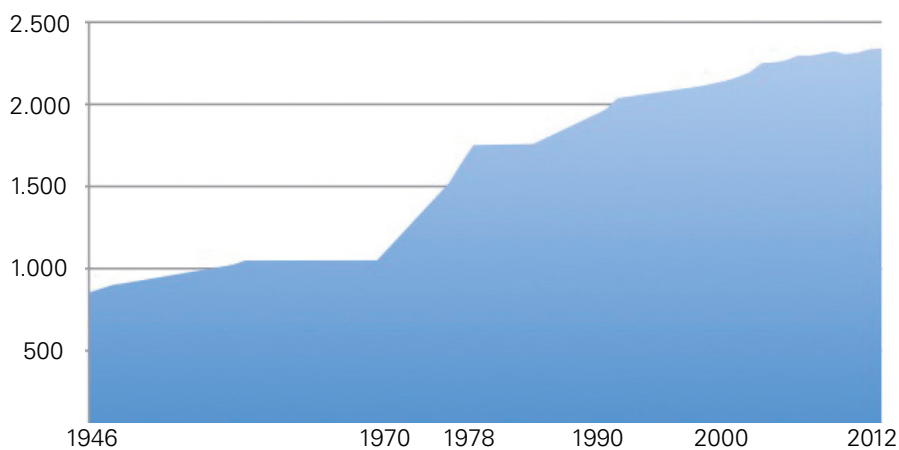
Analyse

In der heutigen Siedlungsstruktur Starnbergs lassen sich zahlreiche Merkmale der Bevölkerungs- und Siedlungsentwicklung ablesen, wie z. B. das in vielen Zeitschichten entstandene Zentrum oder die ursprünglichen Dorfkerne, die heute im Siedlungsgeflecht aufgehen, das sich zwischen den früheren Dörfern ausgebreitet hat. Die heterogene städtebauliche Struktur und Qualität zeugen vom raschen Wachstum der 1970er Jahre. Die Freihaltung von Grünzügen und grünen Verbindungen im Siedlungsgebiet wurde in dieser Zeit kaum berücksichtigt.

Themen	 Potentiale	 Defizite
Siedlungsentwicklung und Städtebau	<p>historische Bausubstanz und teilweise noch ablesbare historische Siedlungsstrukturen</p> <p>Villengebiete und großzügig durchgrünte Wohngebiete</p> <p>Gewerbegebiet in besonderer Lage (Seenähe, Zentrumsnähe, Bahnhof Nord)</p> <p>landschaftliche Umgebung (Freizeit- und Erholungswert)</p> <p>Rahmenplan Innenstadt als wichtiges Handlungskonzept</p>	<p>Überformung und Verlust von historischen Strukturen und Gebäuden</p> <p>fehlende Grünzüge und Grünverbindungen im Siedlungsgebiet</p> <p>fehlende Infrastruktur in den Wohngebieten (Nahversorgung)</p> <p>stark Kfz-orientierte Siedlungsstruktur (mangelnde Erschließung durch Fuß- und Radwege, ÖPNV)</p> <p>landschaftliche Umgebung (Grenzen der Siedlungsentwicklung)</p> <p>Überformung der bestehenden Maßstäblichkeit durch Großbauten</p> <p>Störung der Wohnqualität durch Lärm</p>
öffentlicher Raum	<p>Neugestaltung und Verkehrsberuhigung (z. B. Maximilianstr.)</p> <p>abwechslungsreiche und qualitätvolle Einzelhandelsstruktur</p> <p>Kirchplatz und Tutzinger-Hof-Platz als positive Beispiele für Neugestaltung</p>	<p>Fehlen einer attraktiven Seeanbindung mit Fortführung nach Osten</p> <p>Kfz-Verkehr dominiert die Innenstadt Einschränkungen für Fuß- und Radverkehr</p> <p>mangelnde Gestaltung der Ortskerne Söcking und Percha</p> <p>große Unterschiede in der Qualität der Bebauung</p> <p>fehlende bzw. ungepflegte Begrünung</p>

Perspektive Siedlung & Urbanität

Bevölkerungsentwicklung in Starnberg



Prognose - Bevölkerungsentwicklung

Aktueller Bevölkerungsstand:	22.990 EW (Dez. 2009)
Bevölkerung 1994:	21.305 EW (Dez. 1994)
Bevölkerungswachstum der letzten 15 Jahre:	+1.685 EW +7,9%
	ca. 112 EW/a ca. 60 WE/a

Fläche Stadtgebiet (2009):	6.100 ha
Siedlungsfläche:	570 ha
Wohnfläche (statistisch):	87 ha
Gewerbe:	45 ha
Verkehr:	292 ha

Quelle: Stat. Landesamt

Wohnflächenbedarf für Erhalt Bevölkerungsstand:
0,15 m²/EW/a

Betrachtungszeitraum für Wachstumsszenarien: 15 Jahre



Prognose - Flächenbedarf



Szenario 01- keine weiteren Flächenausweisungen:

Schrumpfung der Bevölkerungszahl in 15 Jahren: 5,6 %

Szenario 02 - Erhalt der Bevölkerungszahl:

Wohnflächenbedarf in 15 Jahren: 5,1 ha

Szenario 03 - Wachstum 7,9% (= Wachstum 1994-2009)

Wohnflächenbedarf in 15 Jahren: 5,1 ha + 6,9 ha = 12,0 ha

Perspektive Siedlung & Urbanität

Ziele

Maßvolle Siedlungsentwicklung unter Berücksichtigung städtebaulicher Besonderheiten

Da gerade die offenen Strukturen in Starnberg als besondere Qualität herausgearbeitet wurden, zugleich aber festgestellt wurde, dass die Stadt bereits nahezu in alle Richtungen an ihre landschaftlichen Grenzen gestoßen ist, sind die Möglichkeiten einer Siedlungsentwicklung in Starnberg eingeschränkt. Priorität der nachhaltigen Siedlungsentwicklung ist die Innenentwicklung vor der Baulandausweisung am Stadtrand. Zusätzlich können Umstrukturierungskonzepte zur Schaffung von verdichtetem Wohnraum für einzelne Teilflächen zu einer allgemeinen Aufwertung führen. Besonders die gut an den ÖPNV angeschlossenen Gebiete sollten für eine Verdichtung zur Verfügung stehen. Die Erarbeitung eines Baulückenkatasters kann dazu beitragen, bestehende Baulandpotentiale zu eruieren und besser zu nutzen.

Erhalt dörflicher Strukturen in den Ortsteilen

Die umliegenden Dörfer, welche zu Starnberg gehören, konnten bis heute ihren typischen Charakter erhalten. Wenngleich der Strukturwandel in der Landwirtschaft die Nutzungen in den Dörfern stark verändert hat, sind die Siedlungsstrukturen durch Erhalt und Umbau von Hofstellen und Verzicht auf großflächige Wohngebietsausweisungen noch weitgehend ablesbar. Dieser umsichtige Umgang mit Dorfstrukturen sollte auch in Zukunft fortgeführt werden. Nahversorgung und Gastronomie sind inzwischen teilweise verloren gegangen und sollten in jedem Fall bewahrt bzw. neu angesiedelt werden.

Orientierung am städtebaulichen Kontext

Starnberg besitzt einige städtebauliche Charakteristika; insbesondere die offene Bebauungsstruktur und die lockere, durchgrünte Anlage der Wohngebiete sind typisch für Starnberg. Angesichts der Anforderungen an Innenverdichtung und Urbanität wurde und wird diese Struktur in Starnberg vielfach aufgegeben. Ziel ist eine Innenverdichtung und gleichzeitige Orientierung an der vorhandenen Struktur und Architektur. Die städtebaulichen Forderungen und Einzelmaßnahmen für die Innenstadt sind sehr treffend im Rahmenplan Innenstadt zusammengefasst und sollten weiter umgesetzt bzw. fortgeschrieben werden.

Verbesserung der gestalterischen Qualität sowie der Nutzungsqualität des öffentlichen Raums

In der Innenstadt haben bauliche Veränderungen eine große Verantwortung für das „Gesicht“ der Stadt. Die Proportionalität ist wichtig; nicht nur in der Höhe, sondern auch in der Gliederung der Fassaden. Bei Neubauten ist neben der individuellen Funktionalität der Gebäude ein Kontext mit der gewachsenen Umgebung herzustellen. Vor allem sollen die Gebäude Identität vermitteln.

Die Räume selbst sollen Offenheit vermitteln und zugleich Bereiche zum Verweilen anbieten. Mobiliar, Einbauten und Beleuchtung müssen im gesamten öffentlichen Raum abgestimmt sein.

Um eine urbane Lebendigkeit des öffentlichen Raums zu erzeugen, ist neben der Gestaltung vor allem die Nutzungsmöglichkeit wichtig. Die Verbesserung der Nutzbarkeit beinhaltet, das System der öffentlichen Räume insbesondere für Fußgänger - auch für mobilitätseingeschränkte Menschen - so zu gestalten, dass ein zusammenhängender und durchgängiger Bewegungsraum entsteht.

Gestaltung der Ortsteilzentren

Nicht nur in der Starnberger Innenstadt, sondern auch in den Zentren von Söcking und Percha ist der öffentliche Raum heute mehr Verkehrsraum als Aufenthaltsraum. Die Stärkung dieser Kerne ist Gegenstand verschiedener Strategien, soll Identität fördern und Verkehr vermeiden. Hierfür ist neben der Reduzierung des Durchgangsverkehrs und der Ansiedlung von Einzelhandel auch eine entsprechende Gestaltung der Ortsmitte als Begegnungsraum von Bedeutung.

Perspektive Siedlung & Urbanität

Mögliche Verdichtungsstrukturen



vorhandene Bebauungsstruktur
offene Struktur

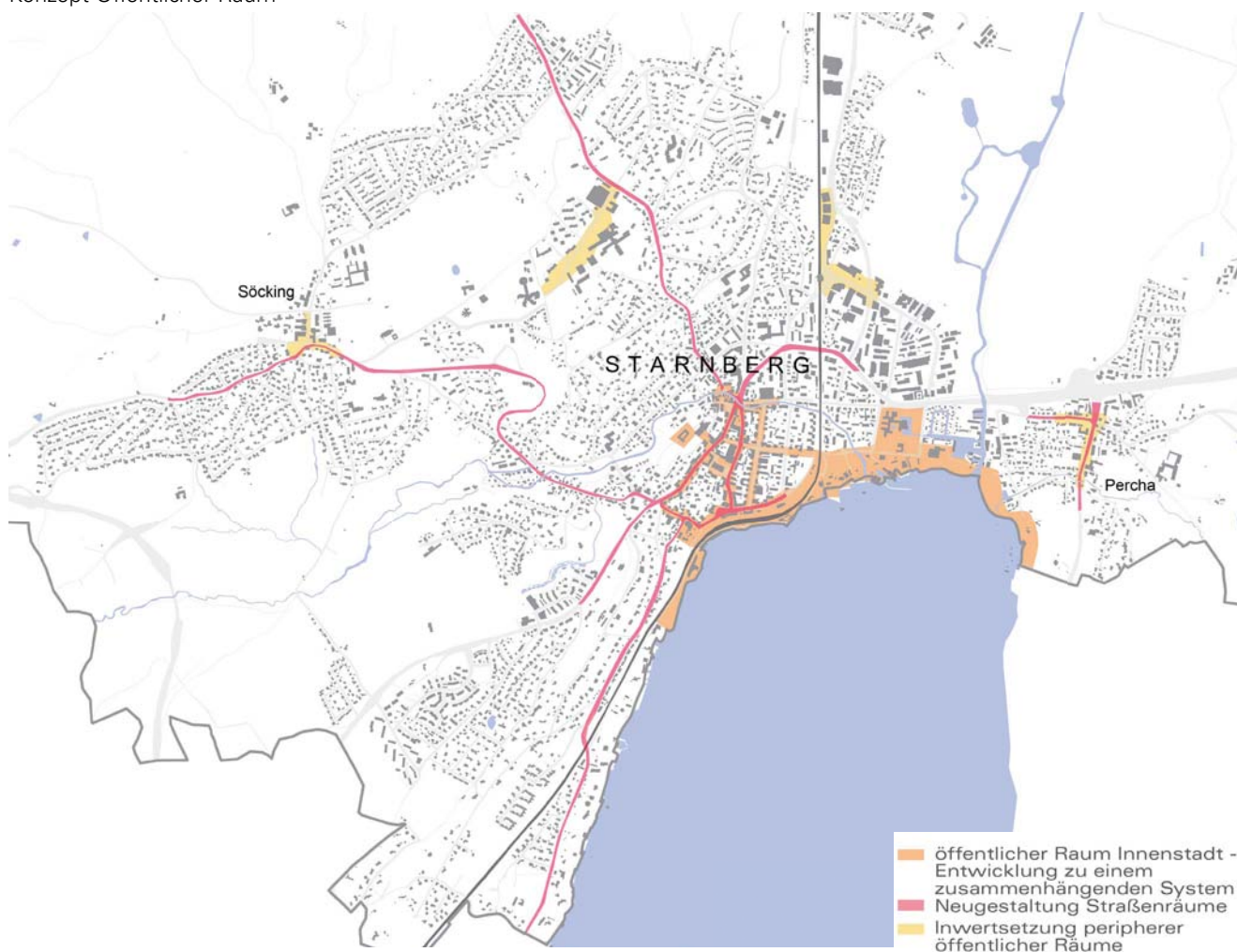


Verdichtung durch
Lückenschluss zu
Blockrand wird ausge-
schlossen



denkbare Verdichtung:
Verringerung der
Abstände, maßvolle
Höhenentwicklung,
Vergrößerung der
Grundrisse

Konzept Öffentlicher Raum



Perspektive Siedlung & Urbanität

Detailkonzept Seeufer Ost



Perspektive Siedlung & Urbanität

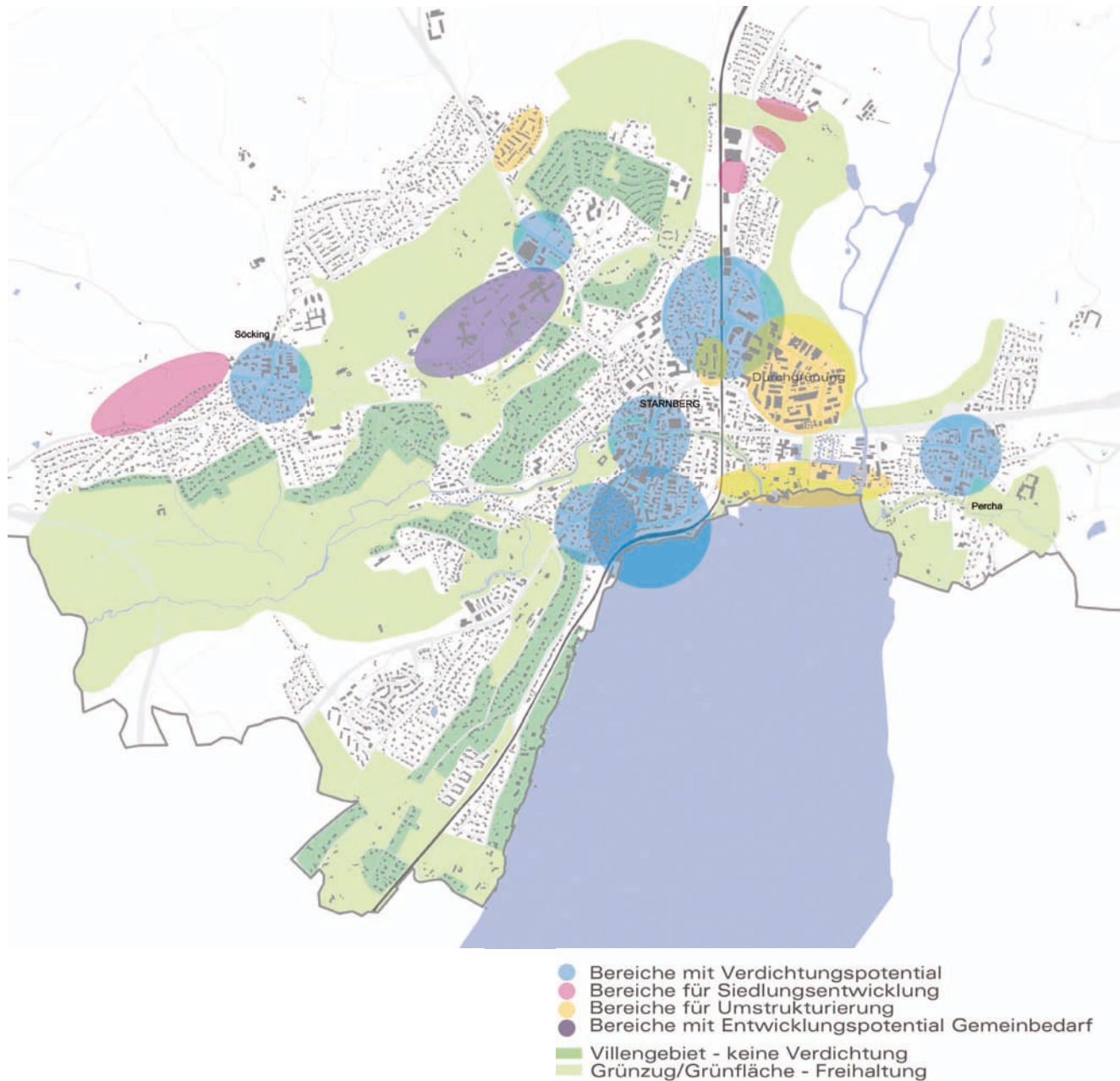
Strategien

Maßvolle Siedlungsentwicklung	Innenverdichtung, insb. in der Umgebung der Bahnhöfe
	Verdichtung der Innenstadt unter Beibehaltung der offenen Bebauungsstruktur
	Erarbeitung von Verdichtungskonzepten und -grundsätzen für die potentiellen Verdichtungsgebiete
	Aktivierung kommunaler Baulandreserven
	Ermittlung vorhandener Baulandpotentiale
	Ausweisung von Siedlungsgebieten, die für eine Verdichtung nicht in Frage kommen (Villengebiete)
	Festlegung von Gebieten, die grundsätzlich von Bebauung freizuhalten sind (Grünzüge)
Sicherung von Grünzügen und Grünverbindungen im Siedlungsgebiet	Sicherung von Flächen im Flächennutzungsplan mit integriertem Landschaftsplan und ggf. in B-Plänen
	Ankauf von Schlüsselgrundstücken
	Pflege, Entwicklung und Erschließung vorhandener Grünzüge und Verbindungen
Erhalt dörflicher Strukturen und der Ortskerne	Förderung und Erhalt von Mischnutzungen
	Gestaltung der Ortskerne
	Förderung von Nahversorgung und Infrastruktur
	Unterstützung der bäuerlichen Landwirtschaft
Erhalt städtebaulicher Grundstrukturen	Orientierung am Leitbild „offene Bebauung“
	Bewahrung historischer Stadtgrundrisse (Straßen, Fassaden, Vorgartenzonen)
	Erhalt der Proportionen (Gebäudekubatur zu Straßenraum)
	Erhalt des hohen Gartenanteils in den Wohngebieten
Aufwertung des öffentlichen Raums - Entwicklung eines lebendigen Zentrums	Nutzungsmischung in der Innenstadt (mehr Wohnen)
	Förderung eines qualitativvollen Einzelhandels in der Innenstadt (Ausweitung Angebot und Öffnungszeiten)
	Aktionskreis Innenstadt der Gewerbetreibenden
	Verringerung/Verlangsamung des Kfz-Verkehrs
	gestalterische Qualitätsprogramme für den öffentlichen Raum (Beläge, Möbel, Bepflanzung, Beleuchtung, Straßenraumquerschnitte etc.)
	hohe Architekturqualität bei öffentlichen Gebäuden und bei privaten Bauherren
	Schaffung von Aufenthaltsqualität in der Innenstadt (Sitzgelegenheiten, Spielplätze, Nischen)
	Vernetzung der öffentlichen Räume (einheitliche Gestaltung, Durchgängigkeit für Fußgänger)



Perspektive Siedlung & Urbanität

Konzept Siedlungsentwicklung



Perspektive Siedlung & Urbanität

Maßnahmen

Sofortmaßnahmen

- Qualitätsprogramm öffentlicher Raum (teilweise schon in Arbeit)
- kommunales Baulandmanagement
- Ermittlung von Baulandpotentialen im Bestand
- Handlungskonzepte Percha und Söcking (Ortsmitten und Verkehr) (teilweise schon in Arbeit)
- Pflege- und Entwicklungskonzept für innerstädtische Grünzüge
- Wiederaufnahme Aktionskreis Innenstadt

Mittelfristige Maßnahmen

- Verdichtungskonzepte für Bereiche mit Verdichtungspotential
- Umstrukturierungskonzepte für Siedlungsbereiche mit Verdichtungs- und Aufwertungspotential (z. B. Gewerbegebiet, Siedlung Egerer Straße, Seeufer Ost etc.)
- Umsetzung der Maßnahmen zur Umgestaltung und Aufwertung des öffentlichen Raums
- Umsetzung der Handlungskonzepte für die Ortsteile

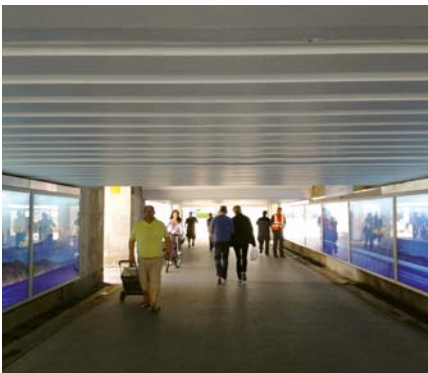
Langfristige Maßnahmen

- Sicherung von Grundstücken für Freiflächen und Grünzüge durch Flächennutzungsplanung und Ankauf



Perspektive Siedlung & Urbanität

Seeanbindung Starnberg



+ Potentiale

Bahnhof See als S-Bahnhof

attraktive Ankunft (per Bahn) in Starnberg am See

vorhandener Entwurf auf der Grundlage abgestimmter Planungsprämissen, weiterentwickelt in einem Plangutachten aus dem Jahr 2012

Nähe der Innenstadt zum See

Seepromenade als zentrale Freifläche

anstehender barrierefreier Ausbau des Bahnhofs durch die Bahn AG

Erweiterungspotential Seepromenade in Richtung Osten

- Defizite

vernachlässigte öffentliche Räume

desolater Zustand des Bahnhofs mit zugehöriger Infrastruktur

städtebauliche Mängel entlang des Bahnhofsplatzes

Bahnhof nicht barrierefrei

mangelhafte Fußgängerverbindung über den Bahnhofplatz

mangelnde Verbindung zur Seepromenade, Unterführungen zu klein

Gestaltungsdefizit Seepromenade

Engstellen an der Seepromenade

Ziele

Umsetzung einer umfassenden Seeanbindung

Die städtebaulichen Funktionen der Seeanbindung sind von übergeordneter Bedeutung. Die Umsetzung einer umfassenden Aufwertung von Bahnhof, Bahnhofplatz und Seepromenade im Zusammenhang mit den städtebaulichen Maßnahmen in der restlichen Innenstadt (System öffentlicher Räume) soll verstärkt angestrebt werden.

Folgende Punkte sollten bei der Weiterentwicklung der Planung für die Seeanbindung vor allem berücksichtigt werden.

- Die Bedeutung des Projekts rechtfertigt eine Entscheidung für eine langfristig hochqualitative Lösung, für die finanzielle Anstrengungen gerechtfertigt sind.
- Die Verbesserung der Verbindung zwischen Stadt und See sollte bei den Planungsüberlegungen eine vorrangige Bedeutung haben. Wichtig ist dabei vor allem die funktionale Verbindung für Fußgänger und Radfahrer.
- Die verschiedenen Ansätze zur Gestaltung des Vorplatzes sind vor allem auf ihre stadträumliche Wirkung und die Qualität des öffentlichen Raums hin zu bewerten.
- Für die Neugestaltung der Freiräume entlang des Seeufers sollte vor allem auf Qualität und Nutzbarkeit geachtet werden. Eine Ausdehnung der Freiflächen wäre wünschenswert, muss jedoch mit dem FFH-Schutzstatus vereinbar sein

Perspektive Siedlung & Urbanität

Seeanbindung Starnberg

Strategie

Schaffung einer Verbindung zwischen See und Stadt, eines attraktiven Knotenpunkts für den ÖPNV sowie hochqualitativer Freiräume am See	Schaffung von großzügigem Freiraum am See (durch Stege, Aufschüttung oder Gleisverlegung)
	Verbesserung der Verbindung zwischen Stadt und See über die Gleise hinweg (durch Vergrößerung der Unterführung, Schaffung neuer Unterführungen, Tieferlegung der Gleise)
	Aufwertung des Bahnhofplatzes als Entrée der Stadt und als öffentlicher Raum mit Aufenthaltsqualität
	Barrierefreier Ausbau des Bahnhofs (Nutzung der entstehenden Synergien für einen umfassenden Umbau der Seeanbindung)
	Ausweitung der Betrachtungen auf den Bereich östlich der Bahngleise bis zum Schiffbauerweg als zusätzliches Flächenpotential am See



Sofortmaßnahmen

- Entscheidung im Stadtrat über die zu verfolgende Planungsvariante für die Umsetzung der Seeanbindung
- Beauftragung einer Entwurfsplanung

Mittelfristige Maßnahmen

- Sicherstellung der notwendigen vertraglichen Grundlagen für die Realisierung der Seeabindung mit der Deutschen Bahn
- Information der Bürger über die geplanten Maßnahmen am Bahnhof See, am Bahnhofplatz und an der Seepromenade



Langfristige Maßnahmen

- Umsetzung der Baumaßnahmen

Perspektive Mobilität

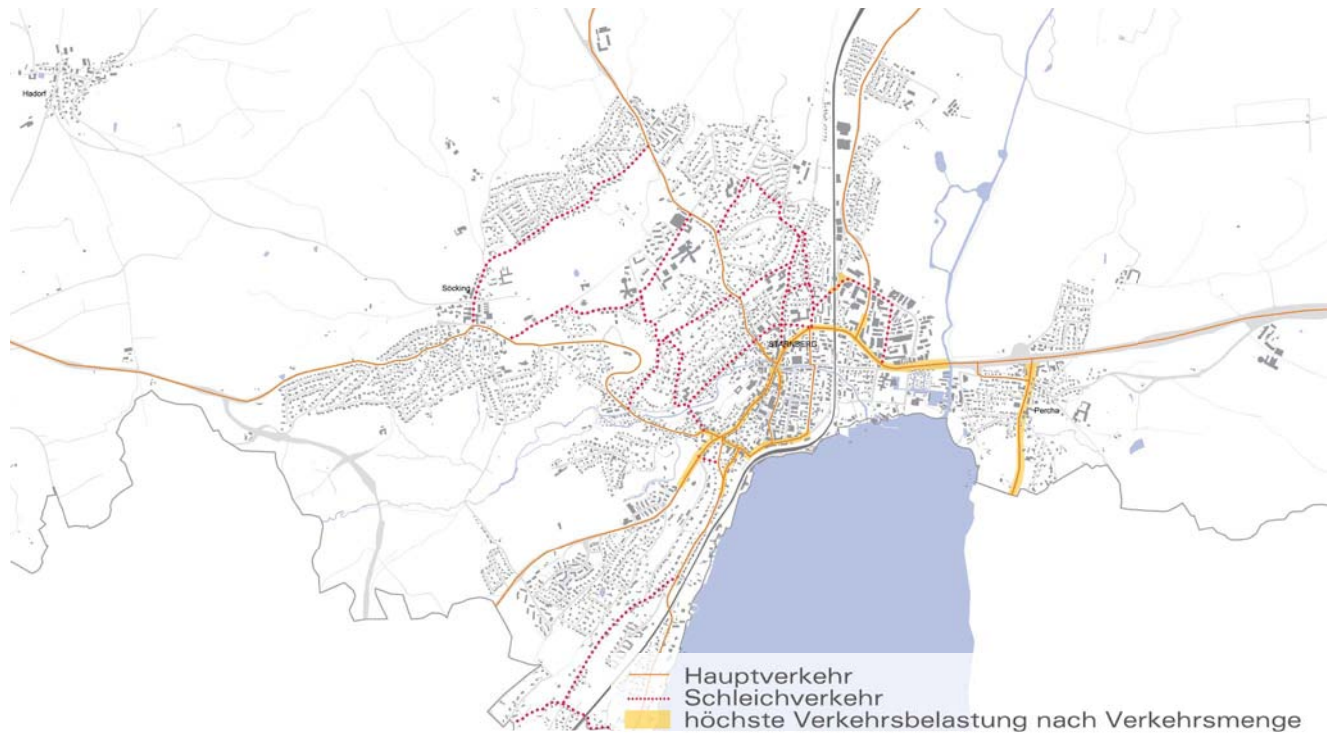
Analyse

Das hohe Kfz-Verkehrsaufkommen wird in Starnberg als eines der größten Stadtentwicklungs-relevanten Probleme empfunden, dessen Auswirkungen sich von der Einschränkung der Lebensqualität, Belastung der Gesundheit durch Lärm, Abwertung des öffentlichen Raums bis zur Einschränkung der persönlichen Mobilität durch Staus erstrecken. Die Stadt Starnberg hat bereits Lösungen für das Verkehrsproblem beschlossen (B2-Tunnel, Westumfahrung), die jedoch lange Realisierungszeiträume haben und z. T. in der Bevölkerung umstritten sind. Der Fokus des Stadtentwicklungsplanes liegt daher auf der Betrachtung der Ursachen für das hohe Verkehrsaufkommen sowie den Möglichkeiten der Verkehrsvermeidung. Zudem werden kurzfristig umsetzbare Strategien entwickelt, um die Situation zu entlasten.

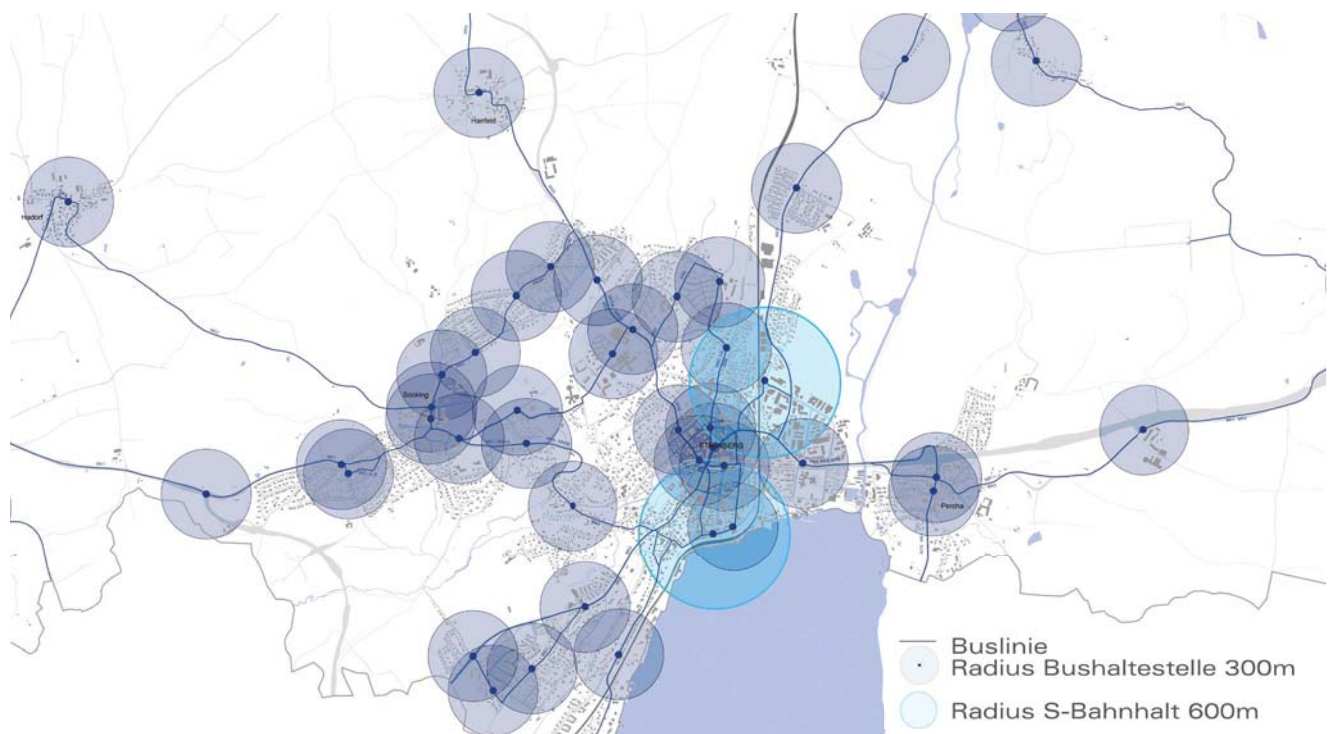
Themen	 Potentiale	 Defizite
MIV motorisierter Individualverkehr	vorhandene Beschlüsse des Stadtrats und z. T. bereits genehmigte Planungen (B2-Tunnel, Westumfahrung)	<p>hohes Verkehrsaufkommen im Stadtgebiet</p> <p>Zerschneidung der Innenstadt durch die Hauptverkehrsader „Hauptstraße“ und stark frequentierte Ausfallstraßen</p> <p>überdurchschnittlich hoher Anteil des Ziel- und Quell-Verkehrers am Gesamtverkehrsaufkommen</p> <p>Autobahnende an der Stadteinfahrt</p> <p>Schleichverkehr in den Wohngebieten und der Innenstadt</p>
ÖPNV öffentlicher Personennahverkehr	<p>zwei S-Bahnhöfe in Starnberg und Regionalbahnanschluss</p> <p>See als möglicher Verkehrsweg für Ausflugsverkehr</p> <p>ausbaufähiger Stadtbusverkehr</p> <p>Pendlerparkhaus Starnberg Nord</p>	<p>geringe Bereitschaft zur Nutzung des ÖPNV bei den Bürgerinnen und Bürgern</p> <p>fehlende Spezial-Angebote für Erholungssuchende</p>
Radverkehr	sichere und verkehrsarme Fahrradrouten in Planung und z. T. bereits in der Umsetzung (z. B. Bahnhof Nord - Mäisinger Schlucht, Söckinger Str.)	<p>mangelhaftes Radwegenetz</p> <p>mangelnde Ausschilderung alternativer Routen</p> <p>Straßenraumaufteilung vorwiegend zugunsten Kfz-Verkehr</p>
Fußgängermobilität	<p>verkehrsberuhigte Straßen im Zentrum (z. B. Maximilianstraße)</p> <p>autofreie Fußgängerbereiche (z. B. Seeufer, Kirchplatz)</p>	<p>mangelnde Aufenthaltsqualität im Straßenraum</p> <p>fehlende Sicherheit und Barrierefreiheit</p> <p>fehlende autofreie Verbindungen</p>

Perspektive Mobilität

Bestand/ Analyse MIV



Bestand/ Analyse ÖPNV



Perspektive Mobilität

Ziele

Reduzierung des Kfz-Verkehrs

Eine nachhaltige und langfristige Aufwertung der Innenstadt bedarf einer umfassenden Reduzierung des Kfz-Verkehrs. Nicht nur die zerschneidende Wirkung der Hauptstraße soll durch eine Verkehrsreduzierung abgemildert werden, auch die Aufenthaltsqualität in der Innenstadt, insb. am Bahnhofplatz wird dadurch gesteigert. Die Belastung der Wohngebiete durch den Schleichverkehr sowie die Lärmbelastung für die Anwohner der Hauptverkehrsstraßen können so reduziert werden. Das Ziel der Verkehrsreduzierung setzt sich aus folgenden Teilzielen zusammen: Reduzierung des Durchgangsverkehrs (z. B. durch Ableitung auf zukünftige Entlastungsstraßen), Reduzierung des Schwerlastverkehrsanteils am Durchgangsverkehr sowie Reduzierung des Ziel- und Quellverkehrs.

Vermeidung von Kfz-Verkehr

Die effektivste Reduzierung des innerörtlichen Kfz-Verkehrs kann durch eine Verkehrsvermeidung erreicht werden. Neben der Stärkung alternativer Verkehrsarten und den Maßnahmen zur Verdrängung des Kfz-Verkehrs aus der Innenstadt, ist eine verkehrsvermeidende Stadtplanung von zentraler Bedeutung zur Lösung von Verkehrsproblemen (z. B. Stärkung der Ortsteilzentren zur Vermeidung von Ziel-Quell-Verkehr).

Entschleunigung des Kfz-Verkehrs

Nicht nur durch die Reduzierung des Kfz-Verkehrs, auch durch eine Verlangsamung der Verkehre sind positive Effekte für die Innenstadt erreichbar. Insbesondere die Lärmbelastung kann gemindert und die Sicherheit für den Langsamverkehr erhöht werden. Im Gegensatz zur langfristigen Reduzierung des Kfz-Verkehrs durch vielfältige Maßnahmen, kann die Entschleunigung relativ kurzfristig umgesetzt werden. Insbesondere in der Innenstadt ist eine Angleichung der Geschwindigkeiten für alle Verkehrsteilnehmer anzustreben.

Stärkung des ÖPNV

Die Nutzung des ÖPNV in Starnberg ist ausbaufähig. Zum einen sollte die Nutzung der S-Bahn und der Regionalzüge durch Pendler weiterhin gestärkt, zum anderen die Bereitschaft der Starnberger Bürgerinnen und Bürger, den Stadtbus zu nutzen, erhöht werden. Der barrierefreie Ausbau des Bahnhofs See ist eine grundlegende Voraussetzung für die Stärkung des ÖPNV. Für den Binnenverkehr ist die Attraktivierung des Stadtbus-Systems ein wichtiger Anreiz. Der zunehmende Anspruch an die Barrierefreiheit des ÖPNV durch eine alternde Gesellschaft ist beim Ausbau des Busnetzes zu berücksichtigen. Um den Erholungsverkehr auf den ÖPNV zu verlagern, sind attraktive Angebote für die Nutzung von Bahn, Rad und Schiff sowie ein Badebus wichtig.

Stärkung der Fahrradmobilität

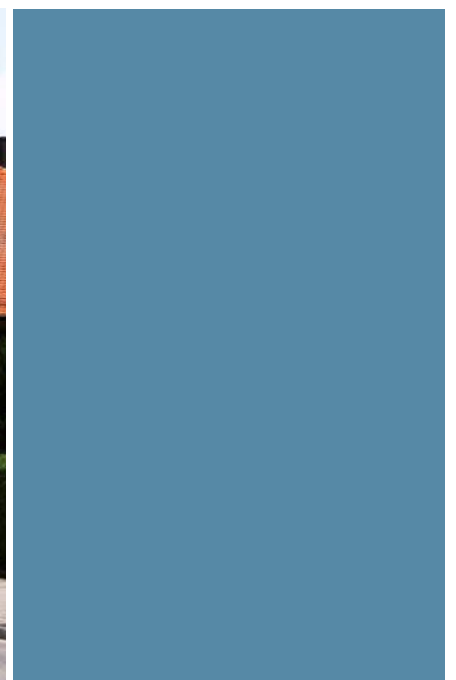
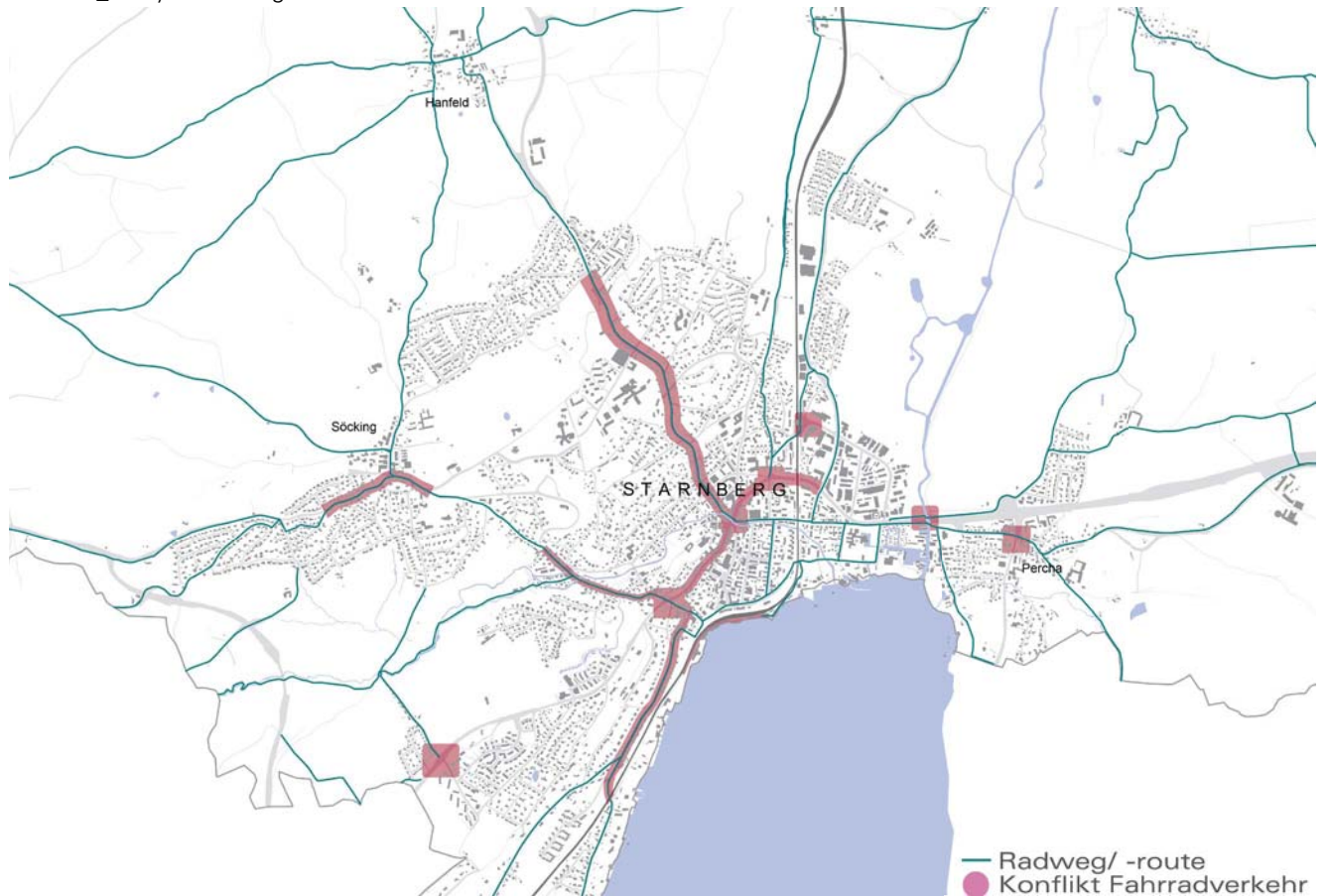
Ziel ist, die Stadt Starnberg von der Auto-orientierten zu einer Fahrrad-freundlichen Stadt zu entwickeln. Die Menschen sollen durch umfassende Maßnahmen zur Verbesserung des Radverkehrs Anreize erhalten, innerstädtische Wege mit dem Rad, statt mit dem Auto zurückzulegen. Sowohl in der Stadtplanung, als auch in der Verkehrsplanung muss eine Berücksichtigung der Belange des Fahrradverkehrs ein zentrales Kriterium werden. Um das Radfahren, gerade im hügeligen Starnberg, angenehmer und bequemer zu machen, ist der Einsatz von e-Bikes geeignet.

Stärkung der Fußgänger mobilität

Die Stärkung des Fußgängerverkehrs kann zur Reduzierung des Autoverkehrs beitragen, da auch kurze Wege oft mit dem Auto zurückgelegt werden. Die Verbesserung und Vernetzung der Fußgängerverbindungen, höhere Aufenthaltsqualitäten im öffentlichen Raum und eine höhere Verkehrssicherheit tragen dazu bei, dass kurze Strecken zu Fuß zurückgelegt werden. Zugleich wird eine Belebung des öffentlichen Raums sowie der Geschäfts- und Dienstleistungsbranche erreicht. Alle neuen Fußgängerverbindungen und Erneuerungen bestehender Wege sind dabei barrierefrei für Menschen mit Bewegungs- und Sinneseinschränkungen zu planen.

Perspektive Mobilität

Bestand_Analyse Radwege



Perspektive Mobilität

Strategien - Kfz-Verkehr

Reduzierung des Kfz-Verkehrs	bauliche Umsetzung der Stadtratsbeschlüsse
	Verminderung der Attraktivität der Ortsdurchfahrt für den Durchgangsverkehr (Tempolimit, Spurreduzierung, Ampelschaltungen zugunsten Querverkehr etc.)
	Erschwerung der Nutzung von Schleichwegen (Tempolimits, Sperrungen etc.)
	Sperrung der Stadtdurchfahrt für den Schwerlastverkehr (Voraussetzung: geschlossenes übergeordnetes Straßennetz)
Reduzierung des Ziel- und Quellverkehrs	Nahversorgung in den Ortsteilen, dezentrale Versorgung
	Stärkung der Innenstadt als Einzelhandelsstandort für Bewohner (anstelle von München und Weilheim)
	Verringerung des Parkplatzangebots in der Innenstadt
	Schulbusoffensive und sichere Schulwege
	ÖPNV-Offensive
	Förderung Fuß- und Radverkehr
Reduzierung der Lärm- und Schadstoffbelastung	Begrünung von Straßen (Bindung von Staub)
	Förderung der Elektromobilität („leise Mobilität“)
	gezielte Lärmschutzmaßnahmen für Wohnbebauung an besonders belasteten Straßenabschnitten
	Verbesserung des Verkehrsflusses (Entschleunigung, intelligente Ampeln)
Entschleunigung des Kfz-Verkehrs	Abstufung Autobahn (Temporeduzierung Stadteinfahrt)
	Temporeduzierung auf Einfallstraßen
	Tempolimit in der gesamten Innenstadt
	Umgestaltung der Straßenräume (Verschmälerung der Fahrbahn, Beläge, Übergänge, Spurreduzierung)
Verkehrsvermeidung	Verkehrsvermeidende Stadtplanung (Nahversorgung in den Ortsteilen, Nutzungsmischung, kurze Wege, Fußgänger- und Fahrrad-freundliche Stadt etc.)
	ÖPNV stärken - Individualverkehr vermeiden
	Imagekampagne für den Verzicht auf das Auto bei kurzen Strecken



Perspektive Mobilität

Strategien - ÖPNV

Verbesserung des Stadtbusangebots	Taktverdichtung mit kleineren Bussen
	Verbesserung Linienangebot: Linienführung alternativ zu den Staustraßen, Ergänzung direkter Verbindungen, spezielle Freizeitangebote (Badelinie), Anbindung wichtiger Einrichtungen (JuZ, Wasserpark, Musikschule etc.)
	Beschleunigung des ÖPNV im Vergleich zum Kfz
	Vereinfachung des Tarifsystems: einheitliche Tarife, Jahresticket für Starnbergerinnen und Starnberger
Verbesserung des Angebots für S-Bahn und Regionalverkehr	Verdichtung der Taktzeiten
	Optimierung der Umsteigemöglichkeiten und -zeiten zwischen Bus und Bahn
	Modernisierung des Bahnhof See (barrierefreier Ausbau)
	Bahn & Bike-Angebote (Verleihstationen, e-Bike-Stationen am Bahnhof)
Verbesserung des ÖPNV-Angebots für den Freizeitverkehr	gezielte Angebote für Freizeitnutzung (Bahn + Bus + Rad + Schiff), Kombitickets
	Fahrrad-Mitnahme-Service von S- und Regionalbahn sowie Bus verbessern
	Umstieg von Bahn auf Rad (Leihfahrräder)
	Park&Beach (Auffangparkplätze mit Shuttleservice für Badegäste)
Imagekampagne ÖPNV	Werbung für Freizeitangebote
	Modernisierung der ÖPNV-Infrastruktur (Busse, Haltestellen)
	Schulbusoffensive (Verbesserung des Angebots, Vernetzung mit Schulen)



Perspektive Mobilität

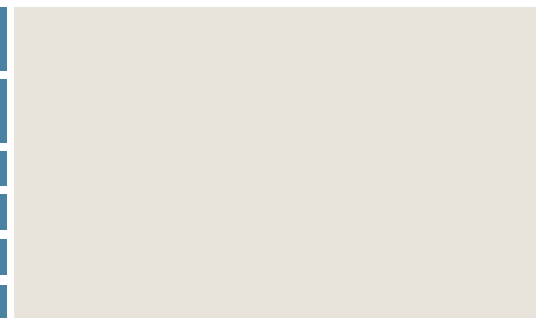
Konzept Radwege



Perspektive Mobilität

Strategien - Fahrradverkehr

Verbesserung und Ausbau des Radwegesetzes	Aktionsplan „Fahrradfreundliches Sarnberg“
	Einfügung von Fahrradwegen bzw. Fahrradstreifen in bestehende Straßenräume (weniger Platz für Kfz zugunsten des Radverkehrs)
	Sicherheit für Radfahrer (Markierung von Radwegen, sichere Übergänge, Hindernisse abbauen)
	neue Fahrradverbindungen abseits der stark befahrenen Straßen
	Beschilderung von Fahrradrouten
	Fahrradstadtplan Sarnberg
	Vernetzung der Radwege (lokal und regional)
Verbesserung der Fahrradinfrastruktur	Schaffung von Fahrradabstellplätzen in ausreichender Qualität und Menge an öffentlichen Gebäuden
	Verbesserung bzw. Neuschaffung von Übergängen (Bedarfsampeln, Über-/ Unterführungen etc.)
	Fahrradverleih-Stationen
	E-Bike-Ladestationen
	Fahrradstraßen, Fahrradvorfahrt
	Ausstattung der Radwege (Rastplätze, Trinkbrunnen etc.)



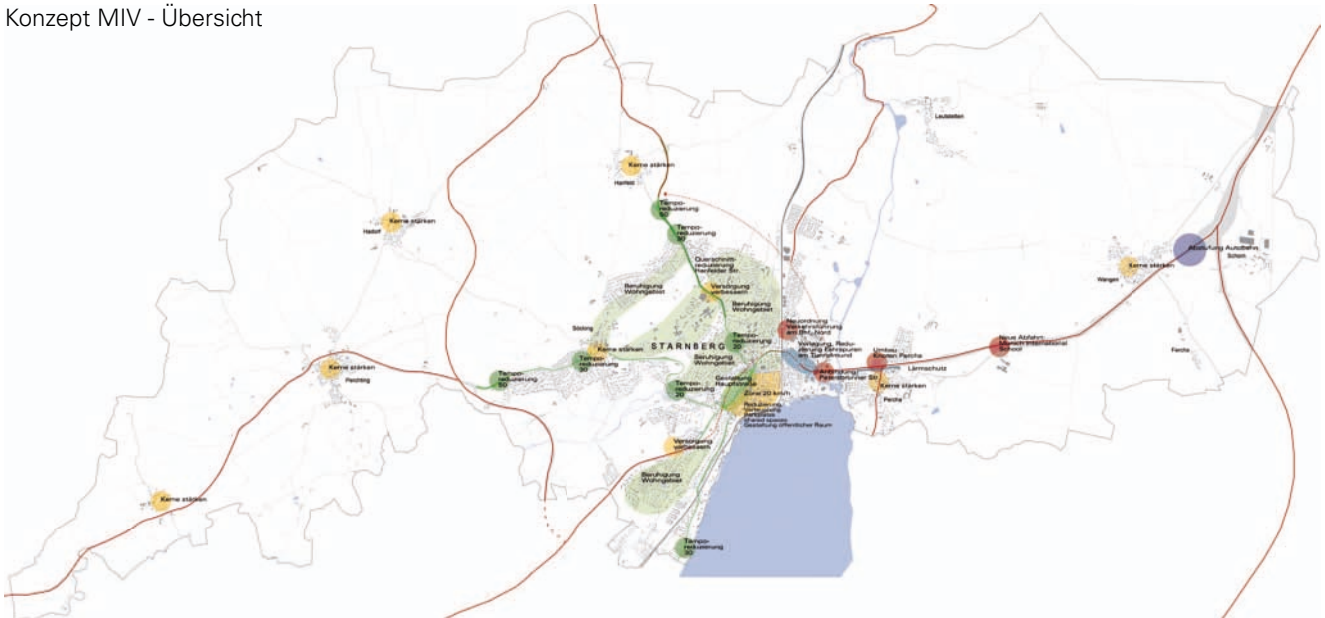
Strategien - Fußgänger

Verbesserung der Fußgängerverbindungen	Aktionsplan „Fußgängerfreundliches Sarnberg“
	Veränderung der Straßenquerschnitte zugunsten breiterer Fußwege
	durchgängig barrierefreie Fußwege
	angenehme Wegebeläge
	Sitzgelegenheiten, Ruheplätze in der Innenstadt
	Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum und im Straßenraum
	durchgängiges Fußwegenetz (ggf. durch Ausbau und Ergänzungen)
Verbesserung der Fußgängersicherheit	Beleuchtung und Verbreiterung wichtiger Fußwege
	Verbesserung von Unterführungen und sonstiger Angsträume
	sichere Straßenquerungen in ausreichender Anzahl
	Verlangsamung des Kfz-Verkehrs

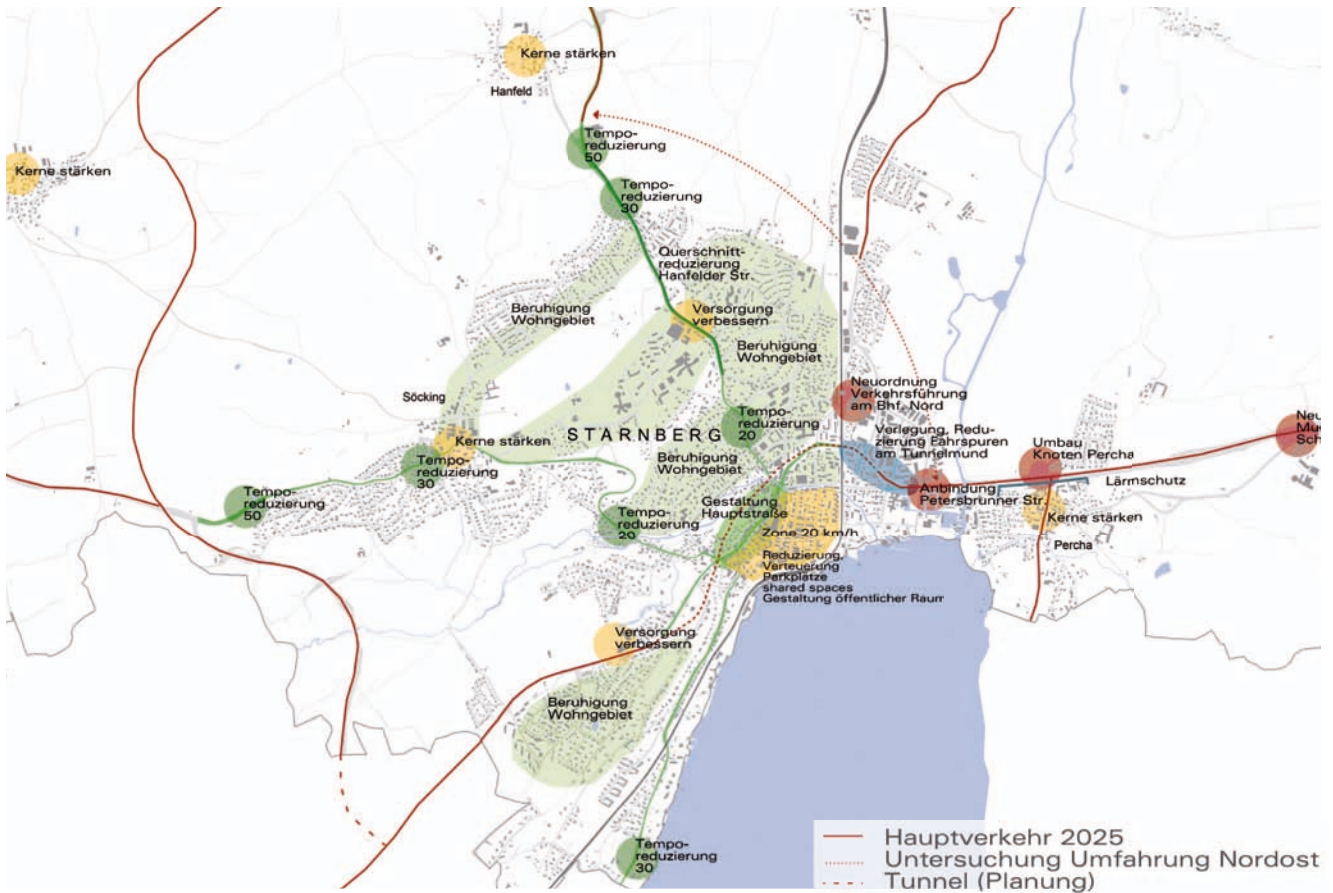


Perspektive Mobilität

Konzept MIV - Übersicht



Konzept MIV - Zoom Kernstadt



Maßnahmen

Sofortmaßnahmen

- Tempolimits für die Innenstadt und die Wohngebiete
- temporäre Aktionen und Projekte zur Erprobung von Verkehrs-Lenkungs- und -Reduzierungsmaßnahmen
- Standortsuche für einen Park&Beach-Stellplatz, Einrichtung Shuttleservice
- Parkraumkonzept Innenstadt (Bewirtschaftung, Überprüfung der Standorte, Optimierung, gezielte Reduzierung)
- Aufwertung der Ortsmitten, Stärkung der dezentralen Versorgung
- Start des Aktionsprogramms Stadtbuss Starnberg (Tarife, Tickets, Werbung)
- Einführung neuer Buslinien, Optimierung bestehender Linien, Anpassung Taktzeiten
- Einführung von Freizeit-Angeboten für Bahn + Bus + Schiff + Rad
- Start des Aktionsplanes „Fahrradfreundliches Starnberg“ (Erarbeitung eines Maßnahmenprogramms)
- Ausarbeitung und Beschilderung von alternativen Radrouten auf bestehenden Straßen und Wegen
- Erlass einer Fahrradabstellsatzung zur Gewährleistung der notwendigen Abstellflächen
- Start des Aktionsprogramms „Fußgängerfreundliches Starnberg“

Mittelfristige Maßnahmen

- Umstrukturierung von Straßenräumen (Begrünung, Fuß-/Radwege)
- Aktionsprogramm Elektromobilität (Förderung der Fahrzeuge, Einrichtung von Ladestationen)
- Einführung Schulbuspflicht
- Einrichtung von Busspuren
- bauliche Maßnahmen zur Verbesserung bestehender und zum Bau neuer Radwege
- Fahrradstadtplan
- Einrichtung eines Netzes von Fahrradleihstationen
- bauliche Maßnahmen zur Verbesserung bestehender und zum Bau neuer Fußwege

Langfristige Maßnahmen

- Abstufung der Autobahn
- Sperrung der Innenstadt für den Schwerlast-Durchgangsverkehr (nach Herstellung eines geschlossenen überörtlichen Straßennetzes)
- bauliche Umsetzung der beschlossenen Verkehrsmaßnahmen

Perspektive Soziale Entwicklung

Analyse

Sowohl bezüglich des Wohnraumangebots als auch der Entfaltungsmöglichkeiten für alle Bürger im öffentlichen Leben ist es gerade in Starnberg mit seinem hohen Anteil an wohlhabenden Bürgern von großer Bedeutung, dass Menschen mit weniger günstigen Ausgangsbedingungen, die einer gesellschaftlichen Unterstützung bedürfen, in der Stadtentwicklung besonders berücksichtigt werden.

Themen	 Potentiale	 Defizite
soziale Entwicklung	<p>soziales Gefüge mit großer Bandbreite und Vielfalt</p> <p>Bürger mit hohem Einkommensniveau</p>	<p>mangelnde Kontakte zwischen den Bevölkerungsgruppen</p> <p>mangelnde gemeinschaftliche Identifikation</p> <p>fehlende Begegnungsräume</p> <p>Nachteile für Menschen mit geringem Einkommen (teurer Wohnraum, ausbaubedürftiges Busnetz etc.)</p>
Generationen	<p>ältere Bürger mit reicher Erfahrung</p> <p>junge Starnberger mit großen Potentialen (Bildung, Chancen)</p>	<p>fehlende Kommunikation</p>
Jugend	<p>neues Jugendzentrum</p> <p>reichhaltiges vorhandenes Freizeitangebot</p> <p>umgebende Landschaft und Natur - Ort für Freizeit, Bildung und persönliche Entfaltung</p>	<p>mangelnde Verkehrssicherheit für Kinder</p> <p>fehlende Spielangebote für Kinder (v. a. in der Innenstadt)</p> <p>fehlende Freizeitangebote für Jugendliche (v. a. Bolzplätze, informelle Orte)</p> <p>fehlende Betreuungsangebote (v. a. nachmittags, in den Schulferien)</p> <p>mangelnde Mobilität für Jugendliche (Busnetz)</p>
Senioren	<p>vorhandene Pflegeeinrichtungen</p> <p>Seniorentreff mit sehr guter Beratung</p> <p>durchgeführte Senioren-Befragung</p>	<p>fehlende Angebote für Generationenwohnen/ Seniorenwohnen</p> <p>mangelnde Berücksichtigung der Bedürfnisse älterer Menschen (öffentlicher Raum, Mobilität, Erholung, Versorgung)</p>

Perspektive Soziale Entwicklung

Themen

 Potentiale

 Defizite

Bildung

sehr gutes Angebot für schulische Bildung

fehlende Information über die vielfältigen Angebote

reiches Angebot für berufliche Bildung

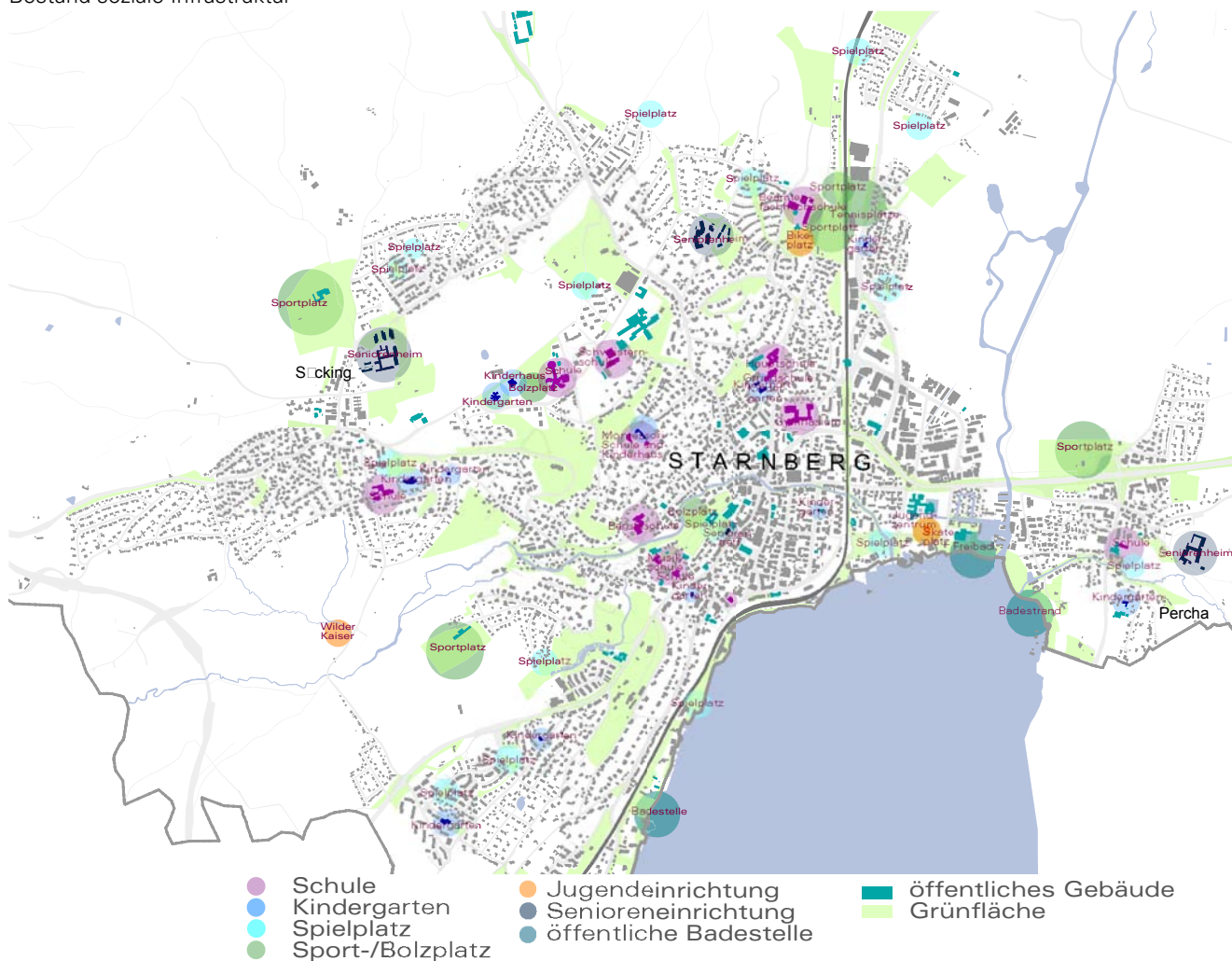
fehlende Koordination der Angebote

gutes Angebot für musische Bildung

schlechte Vernetzung zwischen den verschiedenen Einrichtungen

fehlende Angebote für Natur- und Erlebnispädagogik

Bestand soziale Infrastruktur



Perspektive Soziale Entwicklung

Ziele

Stärkung der sozialen Balance

Ziel ist ein Miteinander der Starnberger und keine Ausbildung von Parallelwelten. Gerade die Umsetzung des Stadtentwicklungsplanes ist eine Chance, Menschen in gemeinsamem Engagement zusammen zu bringen. Beispielsweise die Weiterentwicklung der Innenstadt, des Seeufers oder der Naturräume sind Themen, die für alle Bürger interessant sind und somit gemeinsam bearbeitet werden können.

Förderung des Generationendialogs

In der Stadtentwicklung Starnberg sollen die Belange älterer und junger Bürger gleichermaßen berücksichtigt werden. Ein grundsätzliches Verständnis für die Bedürfnisse der jeweils anderen Gruppen ist gerade bei Nutzungs- und Zielkonflikten von zentraler Bedeutung. Dieses Verständnis kann durch den gezielt geförderten Austausch sowie die Schaffung von Begegnungsräumen gestärkt werden. Die Stadt plant heute für die Zukunft, also für nachwachsende Generationen, denen die Verantwortung für das Funktionieren unseres gesellschaftlichen Systems auferlegt wird.

Förderung der Kinder und Jugendlichen in Starnberg

Abgesehen von der schulischen und der Umweltbildung benötigen Kinder Orte, an denen sie spielen und aktiv sein können. Dazu gehören nicht nur Kinderspielplätze, sondern auch informelle Sportangebote jenseits des schulischen Sportunterrichts. Jugendliche benötigen weiterhin Treffpunkte im öffentlichen Raum außerhalb organisierter Jugendeinrichtungen, wo sie sich unbeaufsichtigt aufhalten können und nicht vertrieben werden.

Für Kleinkinder fehlen insbesondere in der Innenstadt Spielplätze. Das Betreuungsangebot für Kleinkinder, Schüler und Jugendliche sollte weiter ausgebaut werden.

Damit sich Kinder und Jugendliche frei und selbständig in Starnberg bewegen können, ist die Verbesserung der Verkehrssicherheit ein zentrales Ziel zur Förderung der Jugend. Auch die Verbesserung des Bussystems ist wichtig für die Mobilität junger Menschen.

Berücksichtigung der Bedürfnisse älterer Menschen in der Stadtentwicklung

Senioren werden zu einer immer bedeutenderen Zielgruppe von Politik und Planung. Zugleich lösen sich die klassischen Familienverbände auf. Ältere Menschen sind vermehrt auf sich selbst gestellt. Die Schaffung einer entsprechenden Infrastruktur für Senioren, die auch im Alter eine möglichst große Selbständigkeit und Bewegungsfreiheit ermöglicht, ist die zentrale Forderung des Stadtentwicklungsplanes. Hierzu gehört die Versorgung mit dem geeigneten Wohnraum, die Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs und die Mobilität der Senioren. Geeignet ist deshalb die Ansiedlung von Senioren-Wohnraum im Zentrum.

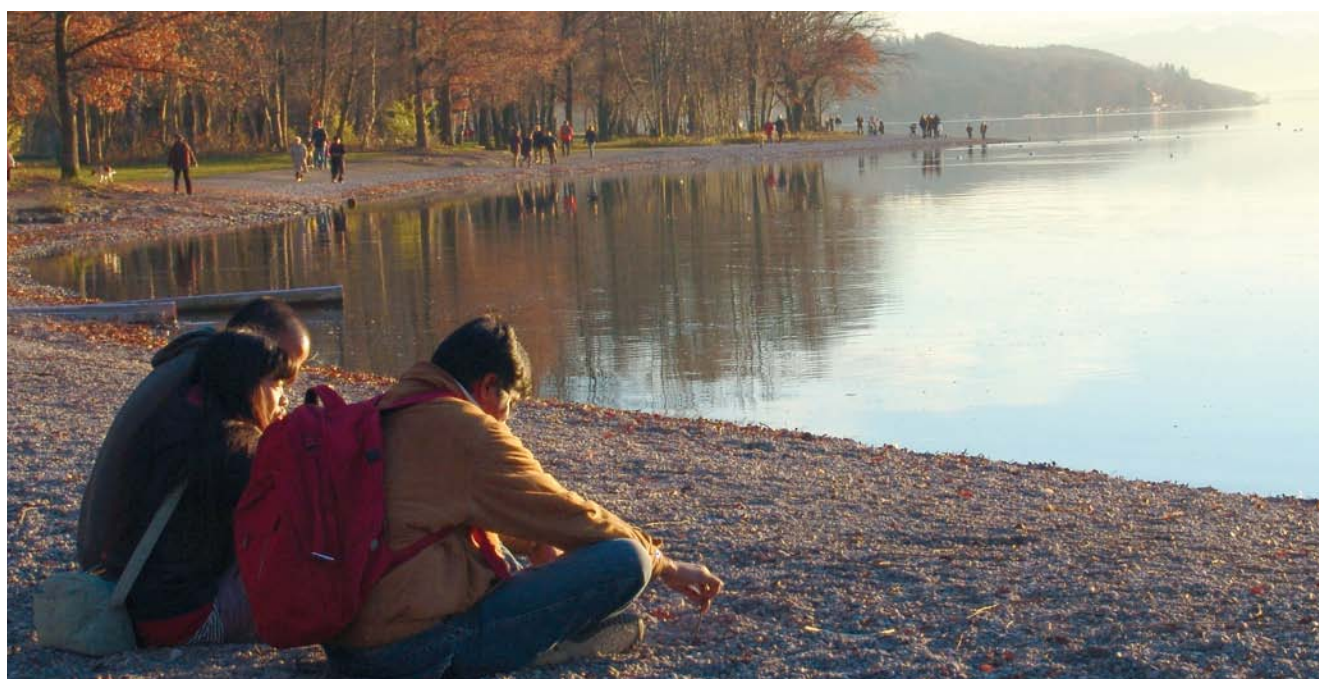
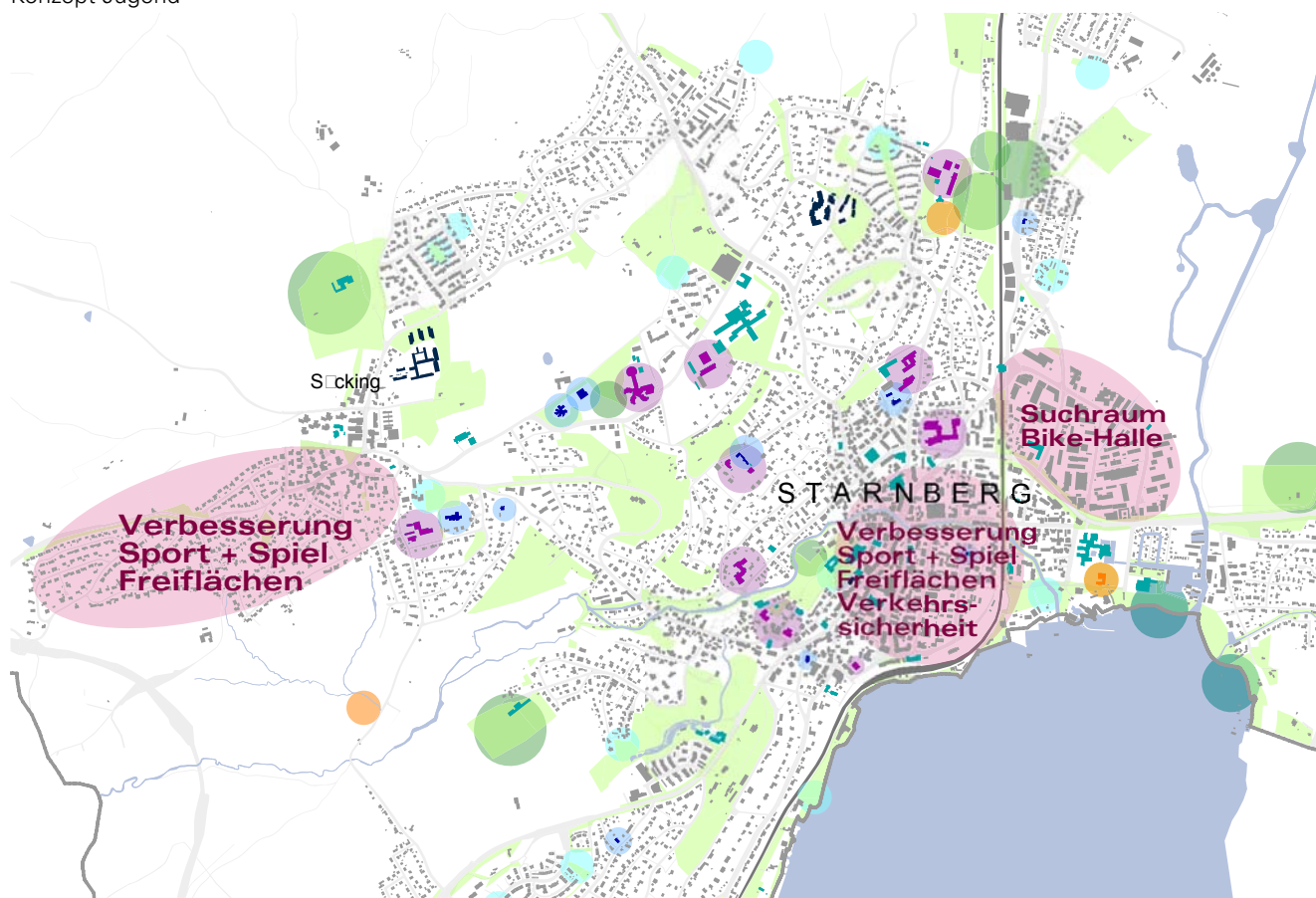
Ergänzung und Vernetzung der Bildungslandschaft

Das bereits sehr gute Bildungsangebot Starnbergs kann durch einzelne Ergänzungen, insbesondere im Bereich Umweltbildung, abgerundet werden. Im Bereich der weiterführenden Schulen fehlen eine Realschule und eine Fachoberschule, die besonders im Bereich soziale Berufe zum Ausbildungsangebot der Schwesternschule passen würde. Bei der Standort-suche für neue Bildungseinrichtungen ist in jedem Fall ein Verkehrskonzept zu erarbeiten unter besonderer Berücksichtigung der Anbindung an den ÖPNV.

Vor allem aber soll über die Vielfalt der Angebote staatlicher und privater Ausbildungsangebote in gebündelter Form informiert werden. Beispielsweise im Internetangebot der Stadt Starnberg könnte solch eine Bildungs-Informations-Plattform einen Platz finden. Es ist jedoch auch Aufgabe der verschiedenen Einrichtungen selbst, sich zu vernetzen, um Synergien zu nutzen und nach Möglichkeit Angebote abzustimmen und zu ergänzen. Hierfür wird ein „Runder Tisch der Schulen“ vorgeschlagen.

Perspektive Soziale Entwicklung

Konzept Jugend



Perspektive Soziale Entwicklung

Strategien

Stärkung der sozialen Balance	Gemeinschaftliche Aktionen, Arbeitsgruppen, Veranstaltungen für Bürger aller Schichten zur Umsetzung des Stadtentwicklungsplanes
	Berücksichtigung der Bedürfnisse aller Bevölkerungsgruppen bei der Gestaltung des öffentlichen Raums
	Förderung der Chancengleichheit für alle Bürger in der Stadt (Bildung, Wohnraum, Mobilität, Erholung)
Förderung des Generationen-dialogs	Generationen-übergreifende Aktionen, Arbeitsgruppen, Veranstaltungen für Bürger in der Umsetzung des Stadtentwicklungsplanes
	Berücksichtigung der Bedürfnisse älterer und junger Menschen bei der Gestaltung des öffentlichen Raums und der Freiräume
	Förderung von Begegnungsräumen und -möglichkeiten für junge und alte Menschen
Jugend	Verbesserung des Betreuungsangebots (Ausbau Krippen- und Kita-Plätze, Ferienprogramme für Schulkinder, Nachmittags- und Hausaufgabenbetreuung)
	Verbesserung des Angebots an Spiel- und Sportflächen (Verbesserung bzw. Neuschaffung von Spielplätzen, neue Bolzplätze, Prüfung BMX-Halle, Aktiv-Sport-Angebote)
	Verbesserung der Mobilität für junge Menschen (Verkehrssicherheit, ÖPNV-Angebot)
Senioren	Versorgung mit geeignetem Wohnraum (barrierefreie Bauweise als Standard, spezielle Wohnformen wie Generationenhäuser, Senioren-WGs)
	Verbesserung der Wohnqualität in der Innenstadt (zentrales Wohnen mit guter Nahversorgung)
	Förderung der Arbeit des Senioren-Treffs
	barrierefreies ÖPNV-Angebot
	Nahversorgung in den Teilorten
Einrichtung einer Ehrenamtsbörse	
Bildung	Ergänzung des Bildungsangebots (Prüfung Realschule, FOS, Modernisierung VHS, Stipendien, Austauschprogramme)
	Bündelung des Angebots (Bildungsplattform, regelmäßiger Runder Tisch der Bildungseinrichtungen)
	Förderung der Natur- und Umweltbildung (Exkursionen, Aktionen, Ferienkurse, Waldkindergarten, Umweltgarten, Einbeziehung von Vereinen wie BUND, DAV)



Perspektive Soziale Entwicklung

Maßnahmen

Sofortmaßnahmen

- Einrichtung eines „Runden Tisches - Bildung“
- Einrichtung einer Bildungsplattform im Internet
- Organisation eines Ferienprogramms für Schulkinder
- Ausbau des Betreuungsangebots im Jugendzentrum
- Verbesserung der bestehenden Bolzplätze
- Förderung von geeignetem Wohnraum für Senioren

Mittelfristige Maßnahmen

- Prüfung der Ansiedlung weiterer Schul-/Bildungsangebote
- Modernisierung der VHS
- Einrichtung von zusätzlichen Stipendien, Austauschprogrammen, Umweltbildungsprogrammen
- Einrichtung zusätzlicher Betreuungsplätze
- Schaffung neuer Freizeit-Sport-Angebote für Jugendliche (Bolzplätze, BMX-Halle etc.)

Langfristige Maßnahmen

- Berücksichtigung der Bedürfnisse von Jugendlichen und Senioren bei Umsetzungsmaßnahmen des SEP
- Verbesserung der Verkehrssicherheit (Gehwegsabsenkung, Übergänge, Geh-, Radwege)

Perspektive Wirtschaft & Energie

Analyse

Starnberg besitzt eine breit gefächerte Gewerbe- und Einzelhandelsstruktur. Räumliche Schwerpunkte sind die Innenstadt und das Gewerbegebiet. Defizite sind insbesondere in Gastronomie und Hotellerie zu verzeichnen. In allen Bereichen des wirtschaftlichen Handelns gibt es sehr aktive Interessenvertretungen wie das Stadtmarketing, die Wirtschaftsförderung, den Tourismusverband oder den AK Energie der STAgenda.

Themen	 Potentiale	 Defizite
Einzelhandel	<ul style="list-style-type: none"> attraktive kleinteilige Einzelhandelsstruktur in der Innenstadt gute ÖPNV-Anbindung der Innenstadt hohe Kaufkraft der Bürger Besucher der Stadt als Kundenpotential, insb. für Einzelhandel und Gastronomie 	<ul style="list-style-type: none"> mangelnde Attraktivität der Innenstadt (öffentlicher Raum, Verkehrsbelastung) Lücken im Angebotsspektrum eingeschränkte Öffnungszeiten mangelhafte dezentrale Versorgung Tendenz zur verstärkten Genehmigung von großflächigem Einzelhandel
Gewerbe	<ul style="list-style-type: none"> Gewerbegebiet in hochwertiger Lage positive Arbeitsmarktlage hohe Diversität des Arbeitsmarktes (primärer bis tertiärer Sektor) Potential der Entwicklung eines nachhaltigen Gewerbebestandes in Schorn 	<ul style="list-style-type: none"> teilweise ungeeignete Nutzungen im Gewerbegebiet (z. B. Lagerhallen, Logistik)
Tourismus	<ul style="list-style-type: none"> hohes touristisches Potential hohe Attraktivität für Ausflügler sehr gute Anbindung an München spezielle Angebote für Golf-/Wassersport 	<ul style="list-style-type: none"> fehlende touristische Infrastruktur (Hotels, Gastronomie, Erholungsflächen und -einrichtungen) Defizite in den Bereichen Mobilität, öffentlicher Raum, Freiflächen fehlende Freiraumqualität am See
Energie	<ul style="list-style-type: none"> Arbeit des AK Energie der STAgenda Nutzungspotentiale für Solar- und Windenergie, Biomasse und Geothermie Energiewende-Programm des Landkreises (integriertes Klimaschutzkonzept) Verein Energiewende Landkreis Starnberg e.V. 	<ul style="list-style-type: none"> aktuell geringe Nutzung regenerativer Energien hohe Energiebedarfe der Haushalte, überdurchschnittlich große Wohnflächen, überdurchschnittlich hohe Kfz-Nutzung

Perspektive Wirtschaft & Energie

Ziele

Stärkung der Innenstadt als hochwertiger Einzelhandelsstandort

In den vorgeschlagenen Maßnahmen zur Inwertsetzung des öffentlichen Raums in der Innenstadt wird eine große Chance für den Einzelhandelsstandort gesehen. Durch das verbesserte Einzelhandelsangebot wird die Innenstadt belebt und die Aufenthaltsqualität gesteigert. Zum einen sollte die individuelle Mischung an Fachgeschäften erhalten bleiben, zum anderen sollte auf die städtebauliche Einbindung der Geschäfte geachtet werden. Zur Stärkung der Innenstadt gehört auch, dass die Ausweisung von großflächigem Einzelhandel in Stadtrandlagen restriktiv gehandhabt wird.

Stärkung der peripheren Standorte für die Nahversorgung

Die Belebung der Ortsteilzentren und zugleich die Vermeidung von innerstädtischem Verkehr ist Ziel der Stadtentwicklung. Gerade für Senioren, aber auch für Eltern mit kleinen Kindern bedeutet die wohnungsnahе Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs eine Steigerung der Wohnqualität. Auch die gezielte Ansiedlung von Lebensmittelmärkten an wichtigen Einfallstraßen trägt zur Verkehrsvermeidung bei. In dieser Hinsicht ist inzwischen nur noch die Hanfelder Straße nicht versorgt. In den Dörfern, die aktuell keine Nahversorgung mehr haben, ist die Einrichtung von Dorfläden denkbar.

Entwicklung des Gewerbegebiets zu einem hochwertigen Arbeitsstandort

Ziel ist die städtebauliche Aufwertung des Gewerbegebietes. Eine Umstrukturierung der Nutzungen könnte nicht nur die Aufenthaltsqualität aufwerten, sondern auch die wertvolle innerstädtische Gewerbefläche effektiver und einträglicher nutzbar machen.

Landschaftlich verträgliche Entwicklung des Gewerbebestands Schorn

Schorn bietet die Chance, neben dem hochwertigen Gewerbegebiet in der Stadt, das sich eher für Dienstleistung, Wissenschaft und Technologie anbietet, einen geeigneten Standort für Gewerbenutzungen mit größerem Flächenbedarf, höherem Verkehrsaufkommen und sonstigen innenstadt-unverträglichen Auswirkungen bereitzustellen. Jedoch liegt Schorn in der freien Landschaft und sollte daher landschaftsverträglich entwickelt werden. Die Eingriffe müssen umfassend ausgeglichen werden. Dem Schutz von unversiegeltem Boden ist dabei besonders Sorge zu tragen und auf eine flächensparende Bauweise und eine Einbindung in die Landschaft zu achten.

Verbesserung des touristischen Angebotes

Die Schaffung eines Angebots, das für die vielen Besucher der Stadt Anreize zu einem längeren Aufenthalt gibt, stellt zugleich die Starnberger Ökonomie auf eine breitere Basis. Sowohl Gastronomie als auch Einzelhandel können von Übernachtungsgästen profitieren, die heute mangels ausreichender Beherbergungsangebote andere Orte am Starnberger See aufsuchen. Gerade im exklusiveren Bereich fehlen Hotels und Restaurants. Ein hochwertiges Hotel am See wäre ein großer Gewinn für die Stadt.

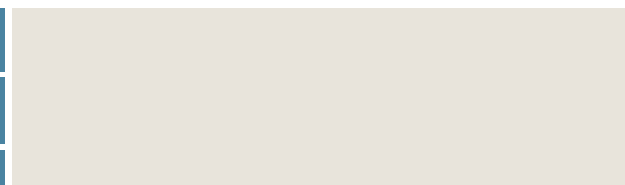
Förderung der Energiewende in Starnberg

Die Energiewende ist bereits beschlossen und Konzepte sowie Handlungsfelder wurden erarbeitet. Die Ziele der Strategie des Landkreises bezüglich der Energiewende werden im Rahmen des Stadtentwicklungsplanes befürwortet. Die Stadt Starnberg muss diese Ziele nun für die speziellen Bedingungen und Anforderungen im Stadtgebiet konkretisieren und deren Umsetzung fördern. Dabei hat die Kommune eine Vorbildfunktion und muss daher die Ziele und Maßnahmen selbst verstärkt umsetzen.

Perspektive Wirtschaft & Energie

Strategien

Stärkung des Einzelhandelsstandortes Innenstadt	Differenzierung des Angebots in der Innenstadt (Branchenmix, Preisniveaus)
	gezielte Steuerung der Ansiedlung von Geschäften
	Prüfung der Ansiedlung von Kundenmagneten (großes Mode-/Technikkaufhaus)
	Verbesserung der Aufenthaltsqualität in der Innenstadt
	Verbesserung des Stadtbusverkehrs
	Parkraummanagement
	Vereinheitlichung und Ausweitung der Öffnungszeiten
	Vermeidung von Abfluss der Kaufkraft durch großflächigen Einzelhandel in Ortsrandlagen
Förderung der Nahversorgung in den Ortsteilen	Einschränkung einer „Globalisierung“ des Angebots durch Filialisten
	Erhalt der kleinteiligen Einzelhandelsstruktur (Unterstützung vorhandener Betriebe, Vermeidung großflächiger Ansiedlungen, Flächenmanagement)
Umstrukturierung des Gewerbegebietes	Aufwertung der Ortsmitten von Söcking und Percha zur Stärkung der Versorgungsfunktion
	Förderung der Ansiedlung von Lebensmittelgeschäften in den Ortsteilen
	Initiierung und Förderung von Dorfläden
landschaftlich verträgliche Entwicklung des Standortes Schorn	Erarbeitung eines Umstrukturierungskonzepts (Durchgrünung, Nutzungen, Verdichtung)
	Anwendung hoher Qualitätsstandards (Städtebau, Gestaltung) bei Neubebauung
	Verbesserung der Anbindung für Fußgänger und Radler an Innenstadt und See
Verbesserung der touristischen Infrastruktur	Erarbeitung eines Konzepts zur landschaftlichen Einbindung
	abschnittsweise Ausweisung von Bauflächen
	flächensparende Bauweise
	Auflagen für energieeffiziente Bauweisen
	Energieversorgung über regenerative Quellen
Stärkung des Einzelhandelsstandortes Innenstadt	Ansiedlung eines 4-5-Sterne-Hotels am See
	Erhöhung der Übernachtungsplätze in allen Kategorien
	Erweiterung des gastronomischen Angebots
	Verbesserung des Wegenetzes und der Beschilderung
	Erschließung des Seeufers
	Identität und Außendarstellung



Umsetzung der Pläne zur Energiewende durch regenerative Energieerzeugung und Energieeinsparung

Erarbeitung einer Energienutzungsplanung für das Gemeindegebiet

Prüfung eines kommunalen Engagements in der Energieerzeugung

Erarbeitung von Leitlinien für die Nutzung von Solarenergie auf Dachflächen

Prüfung der Möglichkeiten zur kleinmaßstäblichen Nutzung der Wasserkraft in Sarnberger Bächen

Nutzung der Wälder zur Energiegewinnung mittels nachhaltiger Waldwirtschaft

Förderung der energetischen Sanierung von Gebäuden

Beachtung der Energieeffizienz in der Stadtplanung

Anwendung höchster energetischer Maßstäbe bei Bauten der öffentlichen Hand

Förderung energiesparender Mobilität

Berücksichtigung von Energiebilanzen im Handeln der öffentlichen Hand

Energieberatung

Bewusstseinsbildung für Energieeinsparung im Alltag



Perspektive Wirtschaft & Energie

Konzept Wirtschaft



Maßnahmen

Sofortmaßnahmen

- Prüfung von Steuerungsmöglichkeiten für die Einzelhandelsansiedlung
- Prüfung von Möglichkeiten zur Unterstützung der noch vorhandenen Fachgeschäfte
- Verbesserung der Ortsmitten Söcking und Percha
- Schrittweise Entwicklung des Standorts Schorn
- Steuerung der Gewerbeansiedlung (Gewerbegebiet und Schorn)
- Förderung einer Verbesserung des Gastronomie- und Beherbergungsangebots
- Erarbeitung einer Energienutzungsplanung
- Umsetzung höchster energetischer Standards im kommunalen Handeln
- Förderung energiesparender Mobilitätsformen

Mittelfristige Maßnahmen

- Flexibilisierung der Einzelhandelsöffnungszeiten in der Innenstadt
- Einrichtung von Dorfläden
- Umstrukturierungskonzept Gewerbegebiet
- Förderung der Ansiedlung eines Hotels am See
- Ausbildung und Kommunikation eines touristischen Profils
- Umsetzung der Energienutzungsplanung, kommunales Engagement in der regenerativen Energieversorgung

Perspektive Kultur

Analyse

Starnberg besitzt ein sehr reiches kulturelles Leben, das sowohl von der Stadt als auch von zahlreichen Vereinen und privaten Initiativen getragen wird. Das Starnberger Veranstaltungsprogramm steht in Konkurrenz zum reichen Angebot der Landeshauptstadt München, wo Veranstaltungen mit großer Strahlkraft stattfinden. Das lokale Angebot in Starnberg bezieht sich daher eher auf einen regionalen Einzugsbereich. In diesem Rahmen findet ein sehr abwechslungsreiches und qualitätvolles Kulturprogramm statt.

Themen

+ Potentiale

- Defizite

kulturelles Leben

breit gefächertes Angebot

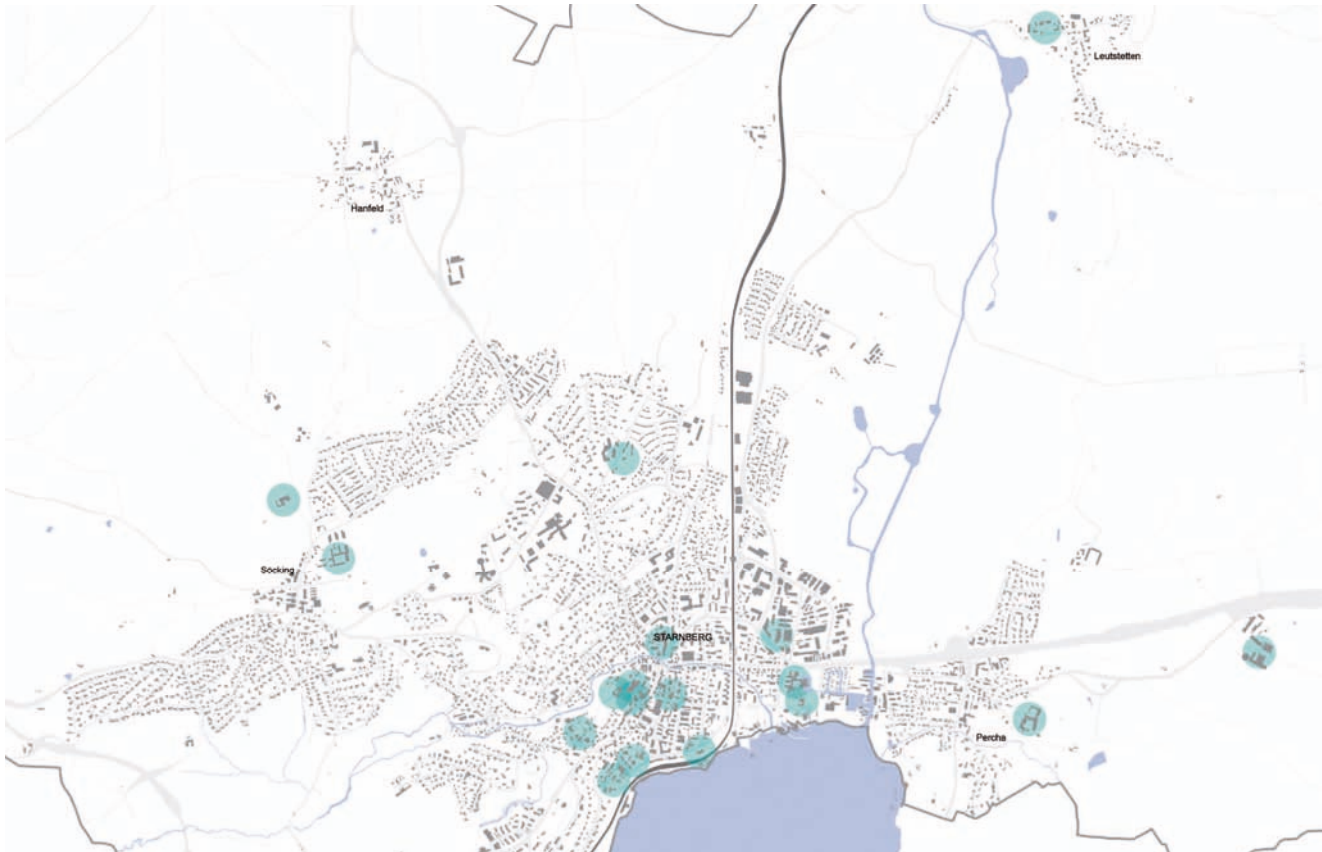
fehlende Informationen

vielfältiges, aktives Vereinsleben

mangelnde Koordination

fehlende Orte der Kultur bzw. mangelnde Bekanntheit der Kulturrorte

Bestand Haupt-Orte des kulturellen Lebens



Perspektive Kultur

Ziele

Erhalt und Förderung des reichhaltigen kulturellen Lebens in Starnberg

Das Engagement der Stadt im Bereich Kulturförderung hat eine Vielzahl von Angeboten und Veranstaltungen mit einer großen Bandbreite hervorgebracht. Auch die Einbeziehung der Jugend in das kulturelle Leben wird in Starnberg nicht vergessen.

Dieses Engagement soll in Starnberg nicht nur weiter so betrieben werden, sondern auch gezielt als Alleinstellungsmerkmal mit Leuchttürmen wie den Kulturtagen, dem Filmfestival und den Musiktagen beworben werden.

Förderung kultureller Leuchttürme

Die Konzentration auf wenige besondere kulturelle Events soll keinesfalls bedeuten, dass andere Dinge weniger gefördert werden. Dennoch lässt sich mit einigen großen Veranstaltungen oder Festivals, die gezielt über die Region hinweg bekannt werden, eine größere Bekanntheit Starnbergs als Kulturstadt erreichen. Dies bringt wiederum einen Gewinn für die gesamte kulturelle Landschaft in Starnberg.

Kulturinformation und –koordination

Die verschiedenen Institutionen und Kulturschaffenden benötigen eine Plattform, um ihre Veranstaltungen bekannt zu machen sowie von den Angeboten anderer zu erfahren. Nicht nur für die Außenwerbung spielt die Information eine wichtige Rolle, sondern auch für die Nutzung von Synergien und die gegenseitige Inspiration.

Aufgrund der großen Potentiale wäre die Einrichtung eines Fördervereins als Träger von Informations- und Koordinationsmaßnahmen für die Starnberger Kultur denkbar, der über einen „Kultur-Cent“ von der gesamten Bürgerschaft getragen wird.

Insbesondere die Kommunikation über das reichhaltige Angebot trägt zu einem stärkeren Selbstbewusstsein des kulturellen Starnberg bei und macht es ein Stück weit unabhängiger von München.

Orte der Kultur

Die Orte, in denen Kultur geschaffen werden kann, sind Teil des kulturellen Lebens. Jede Art der Kunst und Kultur benötigt eigene Flächen und Räume mit bestimmten Merkmalen und bestimmtem Charakter. Die Orte prägen das kulturelle Leben selbst. In Starnberg steht eine Vielzahl an besonderen Orten zur Verfügung. Ziel ist, dass jeder Kulturschaffende die Möglichkeit erhält, sich ein Bild der vorhandenen Orte zu verschaffen und gegebenenfalls Kontakte herzustellen.

Perspektive Kultur

Strategien

Förderung des kulturellen Lebens in Starnberg	Beibehaltung des städtischen kulturellen Engagements
	Kunstpreis: Werbung und Kommunikation
	Förderung des kulturellen Engagements in Vereinen und Schulen
	Leuchttürme: gezielte Werbung mit besonderen kulturellen Highlights
	Bündelung der Informationen über die Orte der Kultur in Starnberg
Einrichtung eines Fördervereins	
Verbesserung der Information über das Kulturangebot	Einrichtung einer Koordinationsstelle für das kulturelle Angebot Starnbergs
	Aufbau einer Internetplattform der Starnberger Kultur
	Herausgabe eines Veranstaltungsprogramms durch die neue Koordinationsstelle



Maßnahmen

Sofortmaßnahmen

- Beibehaltung des kulturellen Engagements der Stadt Starnberg
- Einrichtung eines Fördervereins
- Intensivierung der Aktivitäten zur Bewerbung kultureller Veranstaltungen
- Einrichtung einer Koordinierungsstelle
- Einrichtung einer Internetplattform
- Herausgabe eines Veranstaltungsprogramms

Perspektive Kultur



Maßnahmen-Matrix

Darstellung der Synergien zwischen vorgeschlagenen Maßnahmen

Strategie/Maßnahme	Ziel	regionale und lokale Wirtschaft	intakte Landschaft	Sicherheit im Straßenverkehr	hohe städtebauliche Qualität	nachhaltige Energienutzung	solidarische Bürgergesellschaft	Aufenthaltsqualität in der Stadt	höchste Wohnqualität	Erholung in der Landschaft	Identität für Stadt und Bürger	individuelle Mobilität	lebendige Innenstadt	Attraktivität für Tourismus + Freizeit
		NATUR & LANDSCHAFT												
Förderung der bäuerlichen Kulturlandschaft		●	●			●	●			●	●			●
Freihaltung der Höhenrücken			●							●	●			●
Eingrünung von Siedlungsrandern und privilegierten Bauten			●		●			●	●	●	●			●
regionale Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte		●	●			●	●			●	●			●
Schutz der Naturgüter			●			●	●	●		●	●			●
Reduzierung des Flächenverbrauchs			●			●				●		●	●	
Ausbau der Rad- und Wanderwege								●	●	●		●	●	●
autofreie Grünverbindungen				●		●		●	●	●		●	●	●
Aufwertung und Erschließung des Seeufers		●			●		●	●	●	●	●		●	●
neue innerstädtische Freiflächen					●		●	●	●	●	●	●	●	●
Vernetzung der Grünflächen					●			●	●	●	●		●	●
Renaturierung und Erlebarmachung der Bäche			●		●			●	●	●	●		●	●
IDENTITÄT & BAUKULTUR														
Erhalt und Berücksichtigung historisch gewachsener Strukturen					●			●	●		●		●	●
Sicherung der Villengebiete			●		●			●	●		●		●	●
Beteiligung der Bürger an der Stadtentwicklung					●		●	●			●		●	●
Verabschiedung baukultureller Grundsätze					●	●		●	●		●	●	●	●
SIEDLUNG & URBANITÄT														
Verdichtung der Bebauung in der Innenstadt			●		●	●		●	●		●	●	●	●
Funktionale Mischung von Wohnen, Arbeiten und Leben			●		●	●		●	●		●	●	●	●
Aufwertung des öffentlichen Raums			●	●	●		●	●	●		●	●	●	●
MOBILITÄT														
Reduzierung des Durchgangsverkehrs				●	●	●		●	●		●	●	●	●
Reduzierung des Ziel- und Quellverkehrs			●	●	●			●	●		●	●	●	●
Verbesserung der Nahversorgung, Stärkung der Ortsmitten			●	●	●		●	●	●		●	●		●
Beruhigung der Innenstadt			●	●	●		●	●	●		●	●	●	●
Entschleunigung des Kfz-Verkehrs			●	●		●		●	●		●	●	●	●
Vermeidung von Kfz-Verkehr			●	●		●		●	●	●	●	●	●	●
Stärkung des ÖPNV			●	●		●	●	●	●		●	●	●	●
Förderung der Elektromobilität			●	●		●		●	●		●	●	●	●
SOZIALE ENTWICKLUNG														
Ausbau der Betreuungsplätze			●				●		●		●	●	●	
Verbesserung und Ausbau der Spiel- und Bolzplätze				●			●		●		●	●	●	
neue Sportangebote			●						●		●		●	●
barrierefreies Bauen				●	●		●	●	●		●	●	●	
WIRTSCHAFT & ENERGIE														
Verbesserung des Einzelhandels-Angebots			●		●	●		●	●		●		●	●
Aufwertung der Tourismus-Infrastruktur			●					●		●	●		●	●
Optimierung der Bauleitplanung bezügl. Klima und Energie			●	●		●		●	●			●		
regenerative und dezentrale Energiegewinnung			●	●		●								
KULTUR														
Einrichtung einer Koordinationsstelle Kultur							●	●	●		●		●	●
Förderung kultureller Highlights			●						●		●		●	●

Stadtentwicklung Starnberg

Wie geht es weiter?

Die Fertigstellung, Billigung durch den Stadtrat und Veröffentlichung des Stadtentwicklungsplanes markiert eigentlich erst den Beginn der Umsetzungsphase.

Wann?

Ein Stadtentwicklungsplan kann selbstverständlich nicht in seinem vollem Umfang sofort und auf einmal realisiert werden.

Die Umsetzung der Planungen und Ideen ist nun die Aufgabe für die nächsten Jahre. Das Zieljahr ist 2025. Aber auch bis dahin kann es sein, dass noch nicht alles gänzlich umgesetzt wurde.

Zunächst sollte versucht werden, die Sofortmaßnahmen anzugehen, um möglichst kurzfristig erste sichtbare Ergebnisse zu erzielen.

Für die mittelfristigen Maßnahmen sollten bald Planungen beauftragt und die Mittel in der Haushaltsplanung berücksichtigt werden.

Wer?

Hauptakteur in der Realisierung des SEP ist sicher die Stadt Starnberg. Die Stadtverwaltung muss vom Stadtrat beauftragt werden, die Einzelmaßnahmen zu planen und zu beauftragen. Die Ziele des Stadtentwicklungsplanes werden der Verwaltung bei ihren vielfältigen Planungen und Bautätigkeiten als Maßstab dienen.

Jedoch liegt die Umsetzung vieler Maßnahmen nicht im Zuständigkeitsbereich der Stadtverwaltung. Auch die Bürger, die Gewerbetreibenden, die Politiker, Vereine und öffentliche Einrichtungen sind gefragt, sich bei der Umsetzung zu beteiligen.

Für manche Themen sind Runde Tische oder Arbeitskreise ein geeignetes Mittel zur Abstimmung von Planungen und Maßnahmen. Hier sollten die verschiedensten Akteure im Dialog für die Zukunft Starnbergs zusammengebracht werden und nicht nur Ideen und Meinungen beitragen, sondern auch handeln und Verantwortung für die Stadtentwicklung übernehmen.

Wie?

Die Strategien und Maßnahmen des Stadtentwicklungsplanes haben einen sehr unterschiedlichen Charakter. Viele der Maßnahmen können von der Stadtverwaltung im Rahmen ihrer Planungs- und Bautätigkeit umgesetzt werden. Andere Maßnahmen müssen als eigene Planung beauftragt werden. Es gibt aber auch zahlreiche Maßnahmen wie z. B. Runde Tische, die von bürgerschaftlichem Engagement getragen werden müssen. Diese können von der Politik und der Verwaltung angestoßen und personell unterstützt werden, sind im Weiteren aber von den Akteuren aus der Bevölkerung und dem wirtschaftlichen Leben zu tragen.

Die Finanzierung größerer baulicher Projekte wird hauptsächlich aus dem Haushalt der Stadt Starnberg zu schultern sein. Daher ist auch die Verfügbarkeit und Planung der Mittel ein wichtiger Realisierungsfaktor.

Die Umsetzungsphase sollte von einem Monitoring begleitet werden, das in regelmäßigen Abständen prüft, welche Maßnahmen bereits umgesetzt wurden und ob die gewünschten Effekte erzielt wurden. Ebenso muss die zeitliche und finanzielle Planung der weiteren Maßnahmen regelmäßig überprüft und ggf. angepasst werden. Da die Bürgerinnen und Bürger Starnbergs die Möglichkeit haben sollen, den Entwicklungsprozess zu begleiten und sich einbringen zu können, soll der Umsetzungsprozess von einer gezielten Öffentlichkeitsarbeit flankiert werden, die nicht nur geplante Maßnahmen, Entscheidungen und Erfolge kommuniziert, sondern auch Monitoringergebnisse veröffentlicht.

Bildnachweis

alle Abbildungen:
mahl.gebhard.konzepte und
Stadt Starnberg

